

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das neue Baden. 1948-1948 1948

89 (9.10.1948)

DAS NEUE BADEN

TAGESZEITUNG DER DEMOKRATISCHEN PARTEI FÜR BADEN

Leserinnengruppe: Dienstag, Donnerstag, Samstag / Monatsbeitrag: DM 1,80
abw. 1,50. Tageslohn: bei Postbest. DM 2,10 / Anzeigen nach Preisliste I
Unverlangt eingegangene Manuskripte können nicht zurückgeschickt werden

Breisgau Markgräflerland Kaiserstuhl

Telefon: Verlag u. Redaktion Lehr 2505 / Postbankkonto: Freiburg i. Br. 4000
und Kusturah 2046 / Bankkonto: Oberrheinische Bank, Zweigstelle Lehr
Keine Restbest. bei Störung durch hoh. Gewalt / Telegramm: Neuhaden

NR. 89 / 2. JAHRG.

SAMSTAG, DEN 9. OKTOBER 1948

PREIS 20 PFENNIG

„Privatsitzungen“ des Sicherheitsrats

Unterausschuß soll Schritte für Atomenergiekontrolle festlegen — Keine Gewähr für eine sowjetische Abrüstung
Evatt schlägt einen dreimonatigen „Waffenstillstand“ in Berlin vor

Paris. Nachdem der Sicherheitsrat sich am Mittwoch auf unbestimmte Zeit vertagt hatte, gehen die Gespräche und Fühlungsnahmen hinter den Kulissen vor sich. Die neutralen Staaten, die als nichtständige Mitglieder im Rat vertreten sind, stehen in dauerndem Kontakt miteinander, um über eine Lösung der Berliner Frage zu beraten. Wie Dena erfährt, sind sich die Staaten einig, daß die sowjetische Blockade um Berlin aufgehoben werden muß. Die Besprechungen werden laufend fortgesetzt, ohne daß jedoch offizielle Bekanntmachungen erfolgen.

In Krisen der amerikanischen Delegation wird mit einer Einberufung des Sicherheitsrates für heute oder Montag gerechnet.

Die UN-Delegierten von Argentinien, Kolumbien, Kanada, Syrien und China, alle Mitglieder des Sicherheitsrates, traten am Donnerstagmorgen zu einer weiteren Privatsitzung zusammen, um die Berliner Frage zu erörtern. Die Delegierten der sechs Mitgliedsstaaten des Sicherheitsrates, die in dem Berliner Streitfall als „neutral“ angesehen werden, sind damit zum drittenmal innerhalb von zwei Tagen zu einer Sondersitzung zusammengetreten.

Um die Atomenergiekontrolle

Der politische Ausschuß wählte am Donnerstagmorgen mit 34 Stimmen bei 3 Enthaltungen einen Unterausschuß, der die dem politischen Ausschuß bisher vorgelegten Vorschläge erörtert und versuchen soll, in einer Resolution die nächsten zu ergreifenden Schritte für eine Atomenergiekontrolle festzulegen.

Nach der Wahl eröffnete der sowjetische Delegierte Wyschinski die Debatte über seinen Abrüstungsvorschlag. Nachdem er die „kapitalistischen Staaten“ beschuldigt schon vor dem Krieg wenig an einer echten Abrüstung interessiert gewesen zu sein, erklärte er zum Problem der Atomenergiekontrolle, daß seitens einer Reihe Delegierter in der

Fluchtversuche

deutscher Kriegsgefangener

die für Sowjetzonenpolizei verpflichtet wurden

Berlin. Ueber vierhundert neue Politisten, die in Speziallehrgängen in den Kriegsgefangenenlagern der UdSSR für den Polizeidienst in der Sowjetzone ausgebildet wurden, trafen gestern und vorgestern in Brandenburg ein. Wie bekannt wird, haben viele der Neuzugewandten die Reise vom Auffanglager Fürstenwalde nach Brandenburg zur Flucht benutzt. Die Lagerleitung des Auffanglagers Fürstenwalde hat, wie Dena erfährt, Anweisung erhalten, verstärkte Postenketten um das Lager zu legen. Trotzdem werden weiterhin Fluchtversuche deutscher Kriegsgefangener, die für den Polizeidienst verpflichtet wurden, gemeldet.

206 Tote, 3800 Verletzte

Endgültige Zahlen der Ludwigshafener Explosionskatastrophe

Mannheim. Das Ludwigshafener Explosionsunglück forderte nach nunmehr vorliegenden endgültigen Zahlen 206 Todesopfer. Etwa 3800 Personen wurden verletzt. Die Kosten für Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden in Ludwigshafen und Mannheim werden auf sieben bis acht Millionen DM geschätzt. Die Sachschäden an Mobiliar, Kleidung und Hausrat belaufen sich auf etwa 1.650.000 DM bei Neuwert-Ersatz. An Geldspenden gingen nach einer Mitteilung des Beauftragten für das Hilfswerk in Ludwigshafen bisher insgesamt 1.415.133 DM ein.

Verschärfte Streiklage in Frankreich

Arbeitsniederlegungen in Ost- und Nordfrankreich

Paris. Die Streiklage in Frankreich verschärft sich von Stunde zu Stunde. Laut AFP haben außer den 300.000 Bergarbeitern annähernd 100.000 Metallarbeiter in Ostfrankreich wie auch die Arbeiter in einer großen Anzahl französischer Häfen die Arbeit niedergelegt. Auch bei den Eisenbahnen in Nordfrankreich greift der Konflikt immer weiter um sich. Weiterhin scheint die Beilegung des Streikes in den Elektrizitäts- und Gaswerken in Frage gestellt und auch in den öffentlichen Diensten, im Post- und Fernmeldewesen und in der Bauwirtschaft beginnt die Lage kritisch zu werden.

Die am Mittwoch aufgenommenen Verhandlungen zur Beilegung des Bergarbeiterstreikes haben zu keinem Ergebnis geführt.

Frage des Atombombenverbotes und der Errichtung einer internationalen Kontrolle ein Mangel an gutem Willen bestehe.

Wyschinski erklärte anschließend der britische Delegierte McNeil, kennt bis zum letzten Mann die britischen Streitkräfte, ihre militärische Formation und den genauen Stand der britischen Rüstung. Wie steht es aber mit den sowjetischen Rüstungen? McNeil fuhr fort, er könne die sowjetischen Abrüstungsvorschläge nicht unterstützen. Er sei aber sicher, daß ein genauer Plan, der eine durchgreifende Abrüstung und Kontrolle sicherstelle, vom politischen Ausschuß mit einer überwältigenden Mehrheit angenommen werde.

Der belgische Senator Rollin lehnte die sowjetischen Abrüstungsvorschläge als unannehmbar ab und erklärte, Sicherheit, Abrüstung und Kontrolle seien die Grundbedingungen für die Gewährleistung einer durchgreifenden Abrüstung. „Kann man die Abrüstung auf dem Papier sicherstellen?“, fragte Rollin und beschwor die Sowjetunion,

nicht immer diejenigen zu hintergehen, die mit ihr zusammenarbeiten wollen. — Auf Ersuchen des ukrainischen Delegierten Manuilski wurde die Sitzung dann auf heute vertagt.

Der Vorschlag Evatts

London. Der Vorsitzende der UN-Vollversammlung, Dr. Herbert Evatt, schlägt, wie die Londoner Zeitung „Evening Standard“ Donnerstagabend berichtet, einen dreimonatigen Waffenstillstand in Berlin vor. Dieser Plan, an dem zurzeit die sechs an dem Berliner Konflikt nicht direkt interessierten Mitgliedsstaaten des Sicherheitsrates arbeiten, sieht nach der Zeitungsmeldung vor, daß die Sowjetunion die Blockade für drei Monate aufhebt und die drei Westmächte gleichzeitig der Einberufung des Außenministerrates zur Prüfung des gesamtdeutschen Problems zustimmen. Frankreich soll dem Plan, wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, positiv gegenüberstehen, während er in britischen Kreisen zurückhaltend aufgenommen wird.

Aeußerste Anstrengungen um den Frieden

Saltzman: Möglichkeiten eines Krieges mit UdSSR sollen nicht unterschätzt werden

New Hampshire. Charles Saltzman, einer der Hauptberater Außenminister Marshall in Fragen der amerikanischen Politik in Deutschland, besonders im Hinblick auf die Koordinierung der Aufgaben zwischen den bewaffneten Streitkräften und dem Außenministerium, wies die amerikanische Bevölkerung am Donnerstag darauf hin, die Möglichkeit eines Krieges mit der Sowjetunion über den Berliner Streitfall nicht zu unterschätzen. Wir machen die äußersten Anstrengungen, um einen Krieg zu vermeiden, erklärte er in einer Rede vor der Universität von New Hampshire, und hoffte, den Konflikt durch Geduld, Ruhe und geistige Stärke beizulegen. Vielleicht wird dies jedoch nicht möglich sein.

Alles was die Regierungen der USA und der befreundeten Länder tun könnten, bestehe darin, der Öffentlichkeit zu versichern, daß die äußersten Anstrengungen gemacht würden, um den Frieden zu erhalten, soweit es mit Gerechtigkeit und Ehre vereinbar sei. Es sei nun vollkommen klar, betonte Saltzman, daß die Politik der Sowjetunion nicht auf einem Geist der Gegenseitigkeit und der

Zusammenarbeit basiere, sondern auf der dogmatischen Doktrin, wonach ein Konflikt zwischen Kommunismus und dem Rest der Welt unvermeidlich sei und solange fortgesetzt werden müsse, bis eines der rivalisierenden Systeme vollkommen vernichtet ist.

Antikommunistische Militärallianz?

Washington. Die maßgebenden militärischen Persönlichkeiten der USA sollen, wie die „New York Times“ am Donnerstag erfährt, einen Vorschlag für eine Militärallianz mit den meisten antikommunistischen Ländern einschließlich Spaniens erhalten haben.

Zuständige Washingtoner Kreise schätzen die militärische Stärke der Sowjetunion und ihrer Satelliten auf über 5,2 Millionen Mann. Rußland könne allein 4 Millionen reguläre Truppen stellen, während die nichtkommunistischen Länder einschließlich Spanien, Griechenland und der USA gegenwärtig nur über wenig mehr als 4,4 Millionen reguläre Truppen verfügen. Die Stärkeverhältnisse bei den See- und Luftstreitkräften sind in der Schätzung nicht enthalten.

General Clay zu aktuellen Fragen

Teilweise Demontage-Aussetzung in britischer und französischer Zone — Militärregierung wünscht Grundgesetz vor Besatzungsstatut

Berlin. Der amerikanische Militärgouverneur für Deutschland, General Clay, erklärte hier am Donnerstag auf einer Pressekonferenz, daß in Zukunft jedes zur Verstärkung der Luftbrücke eingesetzte Flugzeug zur Verwirklichung des Hausbrand-Versorgungsprogrammes für die Berliner beitragen wird. Die westlichen Militärregierungen bemühten sich, soviel Kohle wie möglich für die Berliner Haushalte herbeizuschaffen.

Zur Empfehlung der amerikanischen Regierung, das Demontageprogramm zu ändern, teilte Clay mit, bei 300 zum Abbau vorgesehenen Fabriken in der britischen und französischen Zone habe man die Demontage vorläufig ausgesetzt. Nach Feststellung ihrer Bedeutung und Notwendigkeit für die deutsche Wirtschaft werde eine Entscheidung über ihre zukünftige Verwendung von den zuständigen Regierungen getroffen. Eine Erhaltung dieser

Fabriken werde einen günstigen Einfluß auf die Erholung der deutschen Industrie haben.

Der General gab dann bekannt, daß in etwa 30 Tagen mit einem Übereinkommen der drei westlichen Militärregierungen über den Entwurf eines Besatzungsstatuts für Westdeutschland gerechnet werden kann. Die Argumente des Parlamentarischen Rates, daß eine Bekanntgabe des Statuts noch vor der Verabschiedung des Grundgesetzes notwendig sei, sagte Clay, gälten mit umgekehrten Vorzeichen auch für die Militärgouverneure in bezug auf die Bekanntgabe des Grundgesetzes. Er wies besonders darauf hin, daß die Besatzungsmächte großen Wert auf die Garantie der Grundrechte legten. Gerade aus diesem Grunde sei es notwendig, daß die Besatzungsmächte noch vor der endgültigen Formulierung des Besatzungsstatuts Kenntnis vom Inhalt des Grundgesetzes haben.

Zu den Kosten der Luftbrücke erklärte Clay, daß die Versorgungsgüter für Berlin, die bisher von der Anleihe der Länder der Bizone an den Berliner Magistrat bezahlt werden, in Zukunft aus dem Fonds der Kategorie A-Importe bezahlt werden sollen. Eine Steuererhöhung komme — entgegen anderslautenden Gerüchten — für den Steuerzahler in den Westzonen nicht in Frage.

Der General bezeichnete dann die in wenigen Tagen zu erwartende Unterstellung des Ein- und Ausfuhrhandels der drei westlichen Besatzungszonen unter die Jela als einen bedeutenden Schritt auf dem Wege zur Vereinigung dieser Zonen. Die bisherige Außenhandelspolitik der Jela werde durch den Beitritt der französischen Zone keine Änderung erfahren. Eine Fortsetzung der Viermächtebesprechungen in Berlin sei gegenwärtig nicht zu erwarten, sagte Clay. Er werde sich im übrigen erst dann wieder nach Paris begeben, wenn die Berliner Frage sein Erscheinen vor den UN erfordere.

Gegenstück Japan

Wie im besetzten Deutschland gibt es auch im besetzten Japan einen Kontrollrat der Siegermächte. Uebergeordnet ist ihm die in Washington sitzende Fernost-Kommission. Sie besteht bisher aus den elf Staaten, die an der Niederwerfung Japans beteiligt waren, kann sich aber auf ein volles Dutzend Staaten erweitern, falls das nach der Teilung Indiens entstandene Dominion Pakistan hinzutritt. Ein zweiter Unterschied: In Japan gibt es keine Militärgouverneure wie in Deutschland, sondern einen einzigen alliierten Oberbefehlshaber in der Person des eigentlichen Siegers über Japan, des USA-Generals Mac Arthur.

Ähnlich wie in Deutschland verliefen die Verhandlungen im Alliierten Kontrollrat in Tokio in den ersten Monaten verhältnismäßig friedlich. Nur eine entscheidende Frage fand sofort ein gewisses Echo, als die Frage des Friedensvertrages mit Japan akut wurde. Die Angelsachsen unter Führung von Amerika stellten sich auf den Standpunkt, daß bei den Verhandlungen über den Friedensvertrag sämtliche elf Staaten der Fernost-Kommission vertreten sein sollten. Außerdem wurde auf einer Vorkonferenz des britischen Empire in Canberra beschlossen, das Vetorecht auf der Friedenskonferenz auszuschließen und nur Majoritätsbeschlüsse zuzulassen. Rußland berief sich sofort auf die Potsdamer Beschlüsse und will den Friedensvertrag mit Japan nur durch die Konferenz der Außenminister festsetzen lassen, und zwar unter Aufrechterhaltung des viel umstrittenen Vetorechtes. Bei diesen scharfen gegensätzlichen Auffassungen ist auch die Frage des japanischen Friedensvertrages in eine Sackgasse geraten, obwohl von Australien auf einen baldigen Friedensschluß mit Japan gedrängt wird. China hat sich in dieser Frage für den angelsächsischen Vorschlag ausgesprochen.

Die im übrigen aber aufrechterhaltene Übereinstimmung unter den Mächten des Tokioter Kontrollrates wurde im Verlauf des Jahres 1947 jedoch mehr und mehr unterhöhlt, als nach der Zerschlagung der großen japanischen Konzerne General Mac Arthur im Auftrag seiner Regierung daran ging, die Wirtschaft Japans wieder aufzubauen. Der Standard der Jahre 1930 bis 1934 ist Ausgangsbasis. Japan soll in wirtschaftlicher Beziehung ein sich selbst erhaltender Staat werden. Die erheblichen Besatzungskosten mögen dabei mitgesprochen haben, wenn sie auch zum größeren Teil zu Japans Lasten gehen. Die Lockerung der Absperrung Japans von der Außenwelt begann 1947. Man brachte Japans Teerausfuhr wieder in Gang. Später folgten Textilien und Seide als Ausfuhrartikel. Größeres Aufsehen erregte es, als Mac Arthur die Aufstellung und Ausfahrt der ersten japanischen Walfangflotte in die Antarktis gestattete, der 1947 eine zweite folgte. Im November dieses Jahres wird die dritte auf Fahrt gehen. Auch daß Japan erlaubt wurde, die pazifische Insel Angaur zur Gewinnung von Düngemitteln auszubeuten, wurde unliebsam, diesmal von den Engländern, vermerkt. Den entscheidenden Einbruch in das Absperrungssystem brachte aber der 15. August 1947, an dem 400 ausländischen Geschäftsleuten gestattet wurde, zu Geschäftsabschlüssen nach Japan zu kommen.

Gegen dieses schrittweise Vorgehen der Amerikaner protestierte der russische Vertreter im Kontrollrat, General Derewjanko, in immer schärferer Form. Der erste massive Angriff kam am 14. Mai 1947, als Derewjanko der amerikanischen Verwaltung vorwarf, Japan zum „Kaufhaus des Fernen Ostens“ zu machen. Diese Vorwürfe im Tokioter Kontrollrat haben sich in der Folgezeit wiederholt, ohne an Schärfe nachzulassen, so daß die Befürchtung bestand, es könnte wie in Deutschland zu einem Auszug der Russen aus dem Kontrollrat kommen.

Ueberraschenderweise trat in Tokio das Gegenteil ein, richtiger gesagt, in Washington, wo der russische Botschafter Panjuschkin Ende September mit einer offiziellen Erklärung seiner Regierung hervortrat, in der die Sowjetregierung den uneingeschränkten Wiederaufbau der japanischen Friedensindustrie unter gemeinsamer Kontrolle der interessierten Mächte vorschlug. Die Erklärung ging an die Adresse der Fernost-Kommission. Als Begründung wird gesagt, daß es die russische Regierung nicht für angebracht halte, die Entwicklung der japanischen Industrie zu beschränken, da nicht die Industrie, sondern „verbrecherische Militaristen“ für die japanische Aggression verantwortlich gewesen seien. Ein Industriesaufbau, wie ihn die Sowjetregierung vorschlägt, schaffe günstige Möglichkeiten für den japanischen Export und trage zur Stärkung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Japans bei.

Interessierte Kreise haben sofort nach einer Erklärung dieses russischen Gesinnungswechsels gesucht, der sich plötzlich die amerikanische Auffassung fast wörtlich zu eigen

machte. Da der Zusammenritt der UN in Paris bevorstand, nahmen einige an, daß Rußland für gute Wetter sorgen würde. Die Rede Wyschinski mit ihren Angriffen auf die anderen Siegermächte brachte diese Erklärung sehr rasch zu Fall. Glaubhafter erscheint eine andere Deutung, wonach die japanischen Kommunisten mit Rußlands Widerstand gegen die japanische industrielle Wiederaufkündigung sehr wenig zufrieden waren. Die Sympathien jener Kreise für Rußland waren auf eine harte Probe gestellt worden. Jedenfalls zeigte sich sofort, daß die japanischen Kommunisten den unerwarteten Vorstoß Moskaus lebhaft begrüßten. Alliierte Beobachter in Tokio bezeichneten das Vorgehen Moskaus als eine „weitere Phase des kalten Krieges im Fernen Osten“.

Eine andere Deutung sucht die Erklärung darin, daß die Sowjetregierung in Japan alle Möglichkeiten ihrer bisherigen Politik erschöpft habe, also an die unangreifbare Stellung der USA jetzt auf neuen Wegen ber-

ankommen wolle. In einer derartigen Elastizität sieht der ehemalige amerikanische Außenminister Byrnes zum Beispiel einen charakteristischen Zug der sowjetischen Politik. Er schrieb darüber in seinen Erinnerungen: „In einer wichtigen Hinsicht ist Molotow typisch für alle sowjetischen Vertreter. Wenn sie zu dem Schluß gekommen sind, daß sie alle ihre Verhandlungsbemühungen erschöpft haben, daß ein weiteres Hinanzögern keine weiteren Konzessionen bringen wird, dann kommen sie zu der Auffassung, daß es dem Russen keinen Schaden bringen könnte, wenn sie ihre Position wechseln, selbst, wenn damit ein vollkommener Wechsel ihres Standpunktes verbunden ist, den sie stundenlang aufrechterhalten hatten. In der Regel teilt Molotow dann lächelnd mit, daß die Sowjetdelegation ein Abkommen zustande zu bringen, einen Vorschlag zu machen wünscht. Er bringt dann seinen Vorschlag vor, über den seit Wochen hin und her geredet worden ist, mit nur wenigen unwichtigen Abänderungen.“

zichtlich der Kommunalwahlen 1948 sofort aufzuheben und durch eine Bekanntmachung etwa folgenden Inhalts zu ersetzen: Der Gemeinderat oder der von ihm beauftragte beschließende Ausschuss entscheidet darüber, ob von einem neu in die Wählerlisten Aufzunehmenden ein Nachweis über seine politische Säuberung oder eine Beschönigung des zuständigen Untersuchungsausschusses vorzulegen ist. Aus diesem Nachweis muß hervorgehen, daß er nicht in die Gruppe der Hauptschuldigen oder Schuldigen fällt oder ihm auf Grund eines Spruchkammerentscheidendes das Wahlrecht nicht entzogen ist. Die Wählbarkeit ist nur bei den Bewerbern von Amte wegen zu prüfen, die nicht schon bei den letzten Wahlen zum Landtag, zu Kreisversammlungen oder Gemeinderäten den Nachweis ihrer Wählbarkeit erbracht haben. Der Nachweis der Wählbarkeit ist von diesen Bewerbern zu führen durch Vorlegung einer rechtskräftigen Spruchkammerentscheidung oder einer Beschönigung des Untersuchungsausschusses darüber, daß gegen ihre Wählbarkeit keine Bedenken bestehen.“

Landtag lehnt Ermächtigungsgesetz ab

Neue Sitzungsperiode eröffnet — Landwirtschaftskammergesetz gegen DP-Stimmen hinausgeschoben

Freiburg (Eigener Bericht). Am Mittwoch wurde nach Gottesdiensten beider Konfessionen die Sitzungsperiode 1948/49 des Badischen Landtags eröffnet. Landtagspräsident Dr. Person begrüßte zu Beginn der Sitzung den im Saale anwesenden früheren Reichskanzler Dr. Wirth. Als erster Punkt der Tagesordnung stand ein von der Regierung vorgelegtes Gesetz über den Erlaß von Rechtsverordnungen zur Debatte. Danach sollen die Ermächtigungen zum Erlaß von Rechtsverordnungen auf Grund von Gesetzen aus der Zeit vor 1945 noch weitergelten, auch wenn diese Gesetze auf das Ermächtigungsgesetz vom 24. März 1933 zurückgehen. Ferner bestimmt das Gesetz, daß auch die in der Zeit nach dem Inkrafttreten der Verfassung verhängten Rechtsverordnungen weitergelten. Die Landesregierung verpflichtet sich, innerhalb einer Frist von drei Monaten ein Verzeichnis derjenigen Rechtsverordnungen zu publizieren, die in Kraft bleiben sollen.

Abg. Vortisch (DP) gab als Berichterstatter des Rechtspflegeausschusses seiner Verwunderung Ausdruck, daß es kein einziger Regierungsvertreter für nötig gehalten habe, an der Ausschusssitzung über dieses neue Ermächtigungsgesetz teilzunehmen (Bezeichnend für die Achtung, die vonseiten der die Verordnung formulierenden Regierungsstellen den demokratischen Einrichtungen entgegengebracht wird; D. Red.). Der Rechtspflegeausschuß sei der Meinung, daß die Regierungsvorlage Nr. 2 nach den Bestimmungen der Verfassung und nach dem Grundsatz der Gewaltenteilung verfassungswidrig wäre, und stelle daher den Antrag, den Regierungsentwurf abzulehnen. Ein demokratischer Sprecher habe im Ausschuß darauf hingewiesen, daß die neueste Verordnung des Staatskommissariats für politische Säuberung hinsichtlich der Gemeindevahlen beweise, welchen Gebrauch die Amtsstellen von ihren tatsächlichen oder vermeintlichen Befugnissen zu machen gewillt seien. Der Rechtsausschuß fordere die Regierung in seinem Entschließungsentwurf auf, das Verzeichnis der Rechtsverordnungen im Zeitraum von zwei Monaten dem Landtag bekanntzugeben.

Staatspräsident Wobler hat darauf, hinsichtlich der Bekanntgabe des Verzeichnisses von einer zeitlichen Bindung abzusehen, woraus deutlich hervorging, was von dem im Gesetzentwurf abgegebenen Versprechen der Regierung der Vorlage innerhalb dreier Monate zu halten ist. Der Landtag sprach sich

sodann gegen die Stimmen der Opposition für das Ersuchen des Staatspräsidenten aus. Vor der Abstimmung über den Antrag des Rechtspflegeausschusses erklärte der Abg. Haas (SP), daß es für die Regierung bezeichnend sei, eine Regierungsvorlage einzubringen, der keiner der Abgeordneten zustimmen könne. Danach wurde das Landesgesetz im Rahmen der Abstimmung über den Antrag des Ausschusses einstimmig zurückgewiesen.

Als zweiter Punkt der Tagesordnung berichterstattete Abg. Vielhauer (DP) über den Entwurf eines Landesgesetzes zur Bildung der Badischen Landwirtschaftskammer. Wie der Referent ausführte, habe sich der Wirtschaftsausschuß gegen die Beratung des Gesetzes erklärt, doch stehe die DP auf dem Standpunkt, daß man die landwirtschaftliche Bevölkerung nicht länger warten lassen dürfe und das Gesetz unter allen Umständen verabschieden müsse. Auch im Staatsvertrag zwischen Baden und Württemberg sei die Bestimmung enthalten, daß zuvor das Landwirtschaftskammergesetz zu erlassen sei.

Trotz dieser berechtigten Einwände der DP stimmten alle übrigen Parteien für eine Hinausschiebung der Gesetzesberatung, worauf Abg. Burger (CDU) erklärte, daß inzwischen der Landwirtschaftliche Hauptverband und das Landwirtschaftsministerium die fachlichen Interessen der Landwirtschaft wahrnehmen würden. Dem CDU-Antrag über die Wiederinbetriebnahme der Autoline Achern-Memprechtshofen wurde zugestimmt. Auf die förmliche Anfrage der DP hinsichtlich des Besuchs der Badler Mustermesse durch einige Staatsvertreter erfolgte von Regierungsseite eine befriedigende Antwort.

Anschließend bemerkte Landwirtschaftsminister Kirchgässner, daß er sich bisher vergeblich um die Freigabe der Kuriofen bemüht habe. Von einer Herausnahme des Fleisches aus der gelenkten Wirtschaft könne noch nicht die Rede sein. Der Landwirtschaftsminister erwähnte in diesem Zusammenhang die von ihm verordnete Schließung zweier Gaststätten, wobei er — wenn auch in etwas schwächerer Form — seine kürzlich geäußerte Geringschätzung des Fremdenverkehrs wies wiederholte.

Nach der Rede des Landwirtschaftsministers verlas Abg. Vortisch im Namen des Ältestenausschusses folgende Erklärung des Landtags: „Fraktionen und Gruppe des Badischen Landtags fragen die Regierung, ob sie bereit ist, die Bekanntmachung des Staatskommissariats für politische Säuberung hin-

Die beiden wichtigsten Spiele finden in St. Georgen und Kuppenheim statt. In beiden Fällen darf man nicht unbedingt den Gästen die größeren Siegesaussichten geben. Die besseren Hintermannschaften werden die Punkte retten. In Gutsch könnte fast eine Überbrückung zustande kommen, denn die bisherigen Niederlagen dürften nicht über das Können der Heimmannschaft hinwegtäuschen. In Emmendingen und Schopfheim sind die Bergpartien ausgeglichen, während man den Basenspielen aus Stockach einen Sieg am Höhenhöhen zuzurechnen sollte.

Isolierung Südbadens wird nicht zugestimmt

Ministerien in Baden und Württemberg haben sich von 9 vor dem Kriege auf 23 erhöht

Bebenhausen. Der Staatspräsident von Südwürttemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, sprach am Donnerstag vor dem Landtag erstmalig über die Stellungnahme der Westmächte zur südwestdeutschen Landesvereinigung. Danach sollen der britische und der französische Verbindungsoffizier den II westdeutschen Regierungschefs in Ridesheim mitgeteilt haben, daß im Falle eines negativen Ausganges der Volksabstimmung über den Zusammenschluß der beiden früheren Länder Württemberg und Baden bei einer weiteren Abstimmung einer Isolierung Südbadens nicht zugestimmt werden könne.

Ein Zusammenschluß Südwürttembergens würde nach Ansicht Müllers den beteiligten Ländern den nötigen Rückhalt gegenüber dem in einem größeren deutschen föderalistischen Staat naturgegebenen Egoismus der übrigen Länder geben. Der Staatspräsident wies dann auf die finanzielle Notwendigkeit einer Vereinigung hin und gab bekannt, daß die Verwaltungsausgaben in Baden und Württemberg von 8 Millionen Mark im Jahre 1933/34 auf 21 Millionen im Jahre 1946/47 gestiegen seien. Die Zahl der Ministerien habe sich von 9 vor dem Kriege auf 23 erhöht. Abschließend forderte Dr. Müller nachdrücklich die Einrichtung von Landesbezirken mit begrenzten Selbstverwaltungsbefugnissen. Da sich ein Staat von 6 Millionen Einwohnern nicht zentral regieren lasse.

KZ's in der Tschechoslowakei

Prag. In der Tschechoslowakei werden auf Grund eines am Dienstag gebilligten Gesetzentwurfes „Zwangsarbeitslager“ eingerichtet werden. In diesen Lagern sollen diejenigen erzwungen werden, die durch ihre Lebensweise, ihre Tätigkeit und ihre Einstellung gegenüber dem volkdemokratischen Staat gezeigt haben, daß sie sich einem der Hauptprinzipien der tschechoslowakischen Verfassung nicht unterordnen wollen, wonach nämlich jeder Bürger nicht nur das Recht, sondern vor allem auch die Pflicht hat, zum Nutzen der Allgemeinheit zu arbeiten.

Zeitgeschehen - kurz berichtet

„Sonderlehrgang“ für Angehörige der Kriegsmarine in der Ostzone? Seit etwa einer Woche werden alle Marine-Angehörigen der Wehrmacht, die erst vor kurzem von der Polizei in der Ostzone registriert wurden, zu einem „Sonderlehrgang“ einberufen, meldet die Berliner Ausgabe der „Welt“ aus Leipzig. Die Einberufenen zu denen nicht nur ehemalige Marine-Offiziere, sondern auch Unteroffiziere und Mannschaften zählen, dienen zuletzt bei Marine-Sonderformationen, K-Verbänden und Sturmboot-Abteilungen. Obwohl die meisten der Betroffenen in einem festen Arbeitsverhältnis stehen, wurde die Einberufung, über deren Ort und Dauer nichts bekannt ist, durchgeführt.

Noch 23 000 ehemalige Kriegsgefangene in England. Zur Zeit befinden sich noch 23 000 ehemalige deutsche Kriegsgefangene als landwirtschaftliche Arbeiter in England, von denen u. a. 12 000 bei Farmern unterbracht sind. 9 000 Kriegsgefangene leben noch im Lager, die Mehrzahl von ihnen wird jedoch bis Ende des Jahres nach Deutschland zurückkehren.

Keine Rückkehr in die Oststaaten gewünscht. Wie Staatssekretär Dr. Philipp Auerbach bekanntgab, haben sich bis jetzt noch keine zehn Personen der ihm unter-

stehenden russisch, religiös und politisch verfolgten zur Rückkehr in die Oststaaten angemeldet. Demgegenüber wandern wöchentlich 1200 bis 1300 Juden nach Palästina und einige Hundert pro Woche nach Amerika, Kanada und Australien aus.

Parteizeitungen in Bayern noch nicht zugelassen. Die am 1. Oktober in Lauf bei Nürnberg erscheinende „Freie deutsche Presse“, die unter der Lizenznummer der FDP gedruckt wurde, ist in ihrer in der ersten Nummer erschienenen Form durch Verfügung General Clays am gleichen Tage verboten worden. Wie Dena erfährt, besteht die amerikanische Militärregierung darauf, daß die bisher von den Parteien herausgegebenen politischen Publikationen weiter wie bisher im Rahmen eines Informationsblattes veröffentlicht werden.

Vertrauen für finnische Regierung. Das finnische Parlament sprach der Regierung mit 147 gegen 35 Stimmen der Kommunisten und ihrer Anhänger das Vertrauen aus.

DAS NEUE BADEN

Verantwortlicher Redakteur: Günter Adam. Anz. der Redakt.: Lahr/Schw., Post 276, Tel. 2353. Verlag: Demokratische Verlags- und Druckerei GmbH, Lahr/Schw., Druck: Moritz Schauberg, Lahr/Schw. — K. & H. Greiser, Rastatt (Baden). — Südwestdruck K.-G., Lahr/Schw. — A. Reiff & Cie., Offenburg (Baden).

DER SPORTBERICHT

Fußball

Oberliga ohne Unterbrechung

Neben den ersten internationalen Kraftproben unserer Fußballer gehen die Meisterschaftskämpfe in vollem Umfang weiter.

Oberliga Süd:

BC Augsburg — FC Nürnberg
Kickers Offenbach — FC Schweinfurt
FSV Frankfurt — SV Waldhof
TSG Ulm 46 — Eintracht Frankfurt
Bayern München — FC Riedheim
VfR Mannheim — TSV München 04

Der 1. FC Nürnberg macht zur Zeit den Eindruck eines müden alten Mannes. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Meisterrolle weit unter Form spielt. Die Art und Weise, wie der knappe erste Rang gegen den FSV Frankfurt zustande kam, bestätigt nur diese Tatsache. So würde es gar nicht so sehr aus dem Rahmen fallen, wenn auch die Neulingsself des BC Augsburg dem Meister einen Sturz aus der Krone brechen würde. Der FC Schweinfurt wird am Riebeckberg die Offenbacher Kickers kaum aus dem Sattel heilen können.

Oberliga West:

Berussia Dortmund — SV Hamborn 07
Rotweil Essen — Fortuna Düsseldorf
Ehenania Wuppertal — Alemannia Aachen
Rotweil Oberhausen — Horst Emscher
SV Vohwinkel 08 — Preußen Münster
TSV Eckerschwid — SpV. Katernberg

Oberliga Nord:

FC St. Pauli — SV Bremen
TSV Braunschweig — Holstein Kiel
TSV Elmshöf — Concordia Hamburg
Werder Bremen — SV Bremerhaven 93
VfL Osnabrück — SV Göttingen 05
Arminia Hannover — VfB Lübeck

Zonenliga (Gruppe Nord):

Bleich Ludwigshafen — VfL Neustadt
SG Gonsenheim — Eintracht Trier
Wormatia Worms — SpVgg. Andernach
FK Pirmasens — SpVgg. Weisenau
FC Kaiserslautern — ASV Oppau
FSV Kirens — SpVgg. Neuenhof

(Gruppe Süd):

VfL Schwellingen — SV Trossen
Eintracht Bingen — SG Friedrischshafen
Fortuna Freiburg — SV Offenburg
SV Rastatt — VfL Freiburg
VfL Konstanz — SV Biberach

In der Gruppe Nord befindet sich das Feid in der Analyse. Ab der Spätkaiserzeit, dann die „Spätkaiserzeit“, dreifache Verfallsgruppe Worms, Neustadt, Pirmasens, nach dem Abstand Mainz 05 und Ludwigshafen und dann mit Klassenabstand das überge Feid. Der kommende Sonntag bringt keine Abwechslung in die Länge, weil dieser Liga die Favoriten werden gewinnen und die Geschehen der Kollagen „Punktschere“ etwas zupfen.

In der Gruppe Süd beginnen die Spiele interessant zu werden. Die Tage des Tabellenersten Tübingen sind gezählt. In Schwellingen wird die erste Niederlage fällig sein. In den vergangenen Jahren kam der Rotweiss auf dem Schwabenrain in Rastatt meist zu glücklichen Siegen. Das dürfte sich heute kaum wiederholen. Auch die anderen drei Spiele werden Punkte für die Heimmann-

Die große Tat der Schweizer Fußballsportler

Persönliche Haupterfolge des amerik. Sportoffiziers Nielsen und des Präsidenten der Young Fellows Zürich — Wahlleistungsveranstaltungen zugunsten der deutschen Sportjugend

Nach dem ersten Weltkrieg waren es Schweizer Fußballer, die als erste den deutschen Sport die Hand reichten. Auch diesmal sind es die Eidgenossen, die mit uns den sportlichen Verkehr wieder aufnehmen, obwohl bei den internationalen Verbindungen teilweise noch eine gewisse Abneigung besteht. Die amerikanische Militärregierung hat die erforderlichen Schritte unternommen, unsere Forderung zu lockern. Mit diesen drei internationalen Spieldreiecken am 14. Oktober:

Stuttgart — Zürich
Karlsruhe — Basel
München — St. Gallen

begibt sich neuer Abwehrt in der Geschichte des deutschen Fußballspores. Im Hinblick auf die Wiederaufnahme des deutsch-schweizerischen Fußballverkehrs ist die Stimme der Züricher Zeitung „Die Tat“ von Interesse: Wenn wir uns für die Wiederaufnahme der sportlichen Beziehungen mit Deutschland einsetzen, so verfügen wir nach dem Zweck, die sportliebende Jugend wieder zusammenzuführen, damit man sich gegenseitig wieder kennen und schätzen lernt, das aufeinander Oben zudeckert werden.“

Dr. Becker schreibt in seinem „Sport-Magazin“ Nürnberg: Unsere Nachbarn in Europa schätzen Land demokratischer wieder einmal die stolzen Feiern von Menschlichkeit durch Taten. Sie beschwören Sämtl. alle, die Sache und Mistraten hinter formalen Schwierigkeiten lösen.“

schaften bringen. Das Spiel der Villinger in Reutlingen ist verlegt worden.

Landesliga Nord-Baden:

FC Phürheim — VfL Neckarau
In der Goidstadt findet am Samstagabend eine wichtige Vorentscheidung statt. Neckarau steigt beim FC Phürheim an und wird ihm tüchtig auf den Zahn fühlen. Das hat in den bisherigen Spielen dem Club doch noch keiner richtig getan.

Landesliga Süd-Baden:

Engen — Stockach
Gutsch — Baden-Baden
St. Georgen — Lahr
Emmendingen — Bräunwäld-Freiburg
Schopfheim — Rheinfelden
Kuppenheim — Ottenau

Der deutsche Fußballer kehrt in die internationale Arena zurück. Daß es nur als Gast, daß es außerhalb des offiziellen internationalen Rahmens, unzugänglich in „geschlossener Gesellschaft“ vor sich geht, ist der Begeisterung in süddeutschen Ländern keinen Abbruch. In tiefer Dankbarkeit begrüßen wir unsere Schweizer Sportfreunde, die tun vor allem unseren jungen Leuten, die zum Teil vertrieben und zu verzagen drohen, einen Liebesdienst von unendlicher Tragweite.

In Karlsruhe werden sich folgende Mannschaften gegenüberstellen:
Basel: Müller (FC Basel); Badstr. Bopp (Geld FC); Wenz, Schenker, Stöckli (alle FC); Greber (Niederrhein); Hügi; H. Bader, Stäubli (alle FC).

Karlsruhe: Schw. (Stühli); Haise (Kollmann); Fräcker (Mühlberg); Bopp (Durlach); Badenbad (Durlach); Fischer (Schiff); Bopp (Mühlberg); Wasko (Durlach); Wiegand (GKV);

Schiedsrichter: Reinhardt (Stuttgart)

Im Rahmenprogramm findet ein Fußball-Wettbewerb zwischen den Juniorenmannschaften Karlsruher Stadt gegen Karlsruhe-Land statt sowie ein Frauen-Mandbpiel zwischen Karlsruhe und Bruchsal.

Die beiden wichtigsten Spiele finden in St. Georgen und Kuppenheim statt. In beiden Fällen darf man nicht unbedingt den Gästen die größeren Siegesaussichten geben. Die besseren Hintermannschaften werden die Punkte retten. In Gutsch könnte fast eine Überbrückung zustande kommen, denn die bisherigen Niederlagen dürften nicht über das Können der Heimmannschaft hinwegtäuschen. In Emmendingen und Schopfheim sind die Bergpartien ausgeglichen, während man den Basenspielen aus Stockach einen Sieg am Höhenhöhen zuzurechnen sollte.

Handball

Zonenliga (Staffel Baden):
Offenburg — Tengen
Fortuna Freiburg — Lahr
Zähringen — Brumbach
Hautzen — Lorrach

Der Tüchtler der Freiburger Fortunen mußte bisher erst fünfmal das Leder aus dem eigenen Netz holen. Das spricht für eine stabile Abwehr, die durch den Lahrer Sturm wohl kaum erschüttert werden kann. Knappe Siege der Heimmannschaften sind in Zähringen und Offenburg zu erwarten, während die Rot-Weißen ihrem Nachbarn eine Lektion erteilen werden.

Landesliga Nord-Baden:

TSV Bulach — TSG Weinsau
SG St. Leon — TTK Biettrheim
SV Waldhof — SKG Birkman
VfL Neckarau — TSV Rot

Landesliga Süd-Baden (Staffel Nord):

Baden-Baden — Niederbühl; Bülh — Schutter; Elgerweier — Guggenau; Seibach — Steinbach; Holzwier — Alerheim;

(Staffel Ost):

Donauwörth — Schiltach; Hornberg — Badolzet; St. Georgen — Konstanz; Überlingen — Engen.

Hockey

Wieder um den Silberpokal:
Zum ersten Male nach dem Kriege kämpfen die Auswahlmannschaften der deutschen Länder wieder um den „Silberpokal“, den Berlin im Jahre 1928 zum letzten Male gewann. In der Vorrunde am 14. Oktober stehen sich gegenüber:
in Frankfurt: Süddeutschland — Westfalen
in Bad Kreuznach: Rheinland-Pfalz — Nordrhein
in Hamburg: Hamburg — Niedersachsen
in Berlin: Berlin — Mitteldeutschland

FEUILLETON

Werk einer Sichel

Von Heinrich Weis

Als die beiden kleinen Knaben — keiner von ihnen war schon zehn Jahre alt — an einem Nachmittag die Kiesgrube vor der Stadt durchstreiften, fanden sie nur magere Beute. Heißen sie einen Türgriff auf, Georg trat ein Stück zusammengeknallten Fliegendraht unter dem Arm. Sie durchwühlten ein Schuttloch nach dem andern, stiegen über einen hohen Rain in eine andere Kiesgrube hinein und sahen plötzlich am Abhang neben rostigen Gerümpel einen leeren Kinderwagen stehen.

Dieser Kinderwagen war uralt. Er wies Spuren eines weißen Anstrichs und im Innern einige Fetzen Wachsleinwand. Das Alter und die Schindale hatten ihm eine deutliche Schlagseite nach Steuerbord verliehen. Er wirkte ganz fein im Wind, und das sah aus, als ob er nichte, nichte.

Der Glanz einer großen Entdeckung überzog in diesem Augenblicke die Gesichter der beiden Knaben. Sie duckten sich hinter einer Lampe rostiger Topfe, sammelten umherliegende Flaschen und warfen sie dann in schweigender Übereinkunft nach dem Ungen.

Von Flaschen getroffen, wogte der Kinderwagen hin und her, kippte sogar einmal die beiden Räder einer Seite, als ob er hinüberstürzen wollte.

Obwohl der Wagen niemand zu gebären schien und auch weit und breit niemand zu sehen war, duckten sich die beiden nach jedem Wurf nieder und beobachteten die Wirkung ihrer Geschosse. „Wir müssen stürmen“, meinte endlich Heinrich, aber Georg hielt ihn zurück. „Erst kommen die Bomben“, und er las einige Backsteinstücke auf. Sie kamen überein, zu gleicher Zeit und auf Kommando zu werfen. Ihre ersten Würfe verfehlten den Rand des Wachsleinwands und die zweiten warfen das Vehikel um. Es fiel nach Steuerbord, nach jener Seite, die von Schindalen geschwächt, schon lange überhängen war und, da es an einem Abhang stand, über die Sichel hinüber nach oben liegen. „Wie eine alte Geiß!“ rief Heinrich, und dann stürzten sie vor und stießen dem Ungeheuer ihre „Dolche“ in den Leib.

Als sie annehmen konnten, daß der Feind erledigt sei, ließen sie von ihm ab, setzten sich auf einen Stein, und besahen sich ihr Werk. „Wir müssen ihn skalpieren“, meinte Heinrich. Aber der praktische Georg schüttelte nur, statt dessen die Räder herauszunehmen, das wäre wenigstens eine Beute. Ja, das lehnte sich! Das so klopfen sie verneint die Sichel aus den Achsen, sahen die Räder ab, wendeten den Kopf wieder um und fielen hin sticht mit Steinen. Aus einem Weidenast und einer alten Suppenkelle fertigten sie ein Kreuz und steckten es darauf. Dann verließen sie, die Räder in den Händen, den Kampplatz.

Die Witwe Rüssel war schon zweiundsiebzig Jahre alt und stehete noch immer ihren Geißeln das Futter. Jetzt kam sie mit einer Schürze voll herin, halbverdorrten Grases durch die Kiesgruben geschritten. In der Rechten hielt sie die Sichel, mit der Linken den Zipfel ihrer Schürze. Sie sprach vernehmlich mit sich selber. „Fünf Schürzen machen mein Chaischen voll“, sprach die Witwe Rüssel und blieb wie angewurzelt stehen. Vor ihren Füßen, auf dem Grunde der Kiesgrube — lag ihr malträtiertester Wagen, „Jesus Maria!“ stammelte sie. Absandt verhierte sich ihr Blick, ihre alten Augen, die die Wahl hatten, blickend zu werden oder überzufrieden, ihre alten, kahlen Augen wurden feucht, sie bewegte rasch und lautlos die Lippen und das Kinn. Sie hatte das Kreuz, der Steinhaufen und die Überreste ihres Wegens erblickt. Ihre Hand, die den Schürzenzipfel hielt, sank nutzlos herab. Das mühsam geschehete Geißelfutter rutschte zur Erde.

Da tauchten aus einem anderen Kieseloch die beiden Knaben auf, in jeder Hand ein Kinderwagenrad. Sie drehten der alten Frau

den Rücken zu und zehnderten ahnungslos dahin. Während tat die Witwe Rüssel einige unglaublich schnelle Schritte, blieb dann plötzlich stehen, fuhr mit der Sichel in Richtung der Knaben durch die Luft, als ob sie greifen wollte, und schrie gellend: „Ihr Kerker!“ Die Knaben wandten sich erschrocken. „Mer mit de Räder!“ schrie die Witwe Rüssel weiter. „Mer mit de Räder!“ und tat, die Sichel in der erhobenen Rechten, abermals einige läßt und heftige Schritte nach vorn. Die Knaben, von diesem Anblick und von der Verfolgung erschreckt, umkrampften fester ihre Beute und wandten sich zur Flucht.

Das war der Witwe Rüssel zu viel. Sie raffte mit der Linken die Schürze, beugte die Rechte mit der Sichel vor die weiche Brust und setzte ihnen nach. Als sie den Abhang hinunter in die Kiesgrube hinein, mehr rutschte als lief, stülpte sich eine leere Konservendose über die entschlossene Spitze ihres linken Schuhs. Der zurückgebogene, zackige

Duendeckel schlappte nach unten. Als die Alte den nächsten heftigen Schritt auf ebener Erde tat, blieb sie hängen, stolperte und stürzte vornüber. Sie hatte keine ihrer Arme frei, um sie schützend vorzuhalten, und so fiel sie denn auf das Gesicht. Die Sichel, die sie dabei an sich drückte — die Sichel, die sie Jahr für Jahr selbst schmalgewetzt und dünngeschliffen, dräng bei diesem Sturz mit ihrer Spitze ein. Wer die Sichel kennt, weiß, daß sie dort am stärksten ist. Zwischen zwei Rippen fuhr der gewetzte Stahl hindurch.

Mit einem Ruck warf sich die alte Frau herum, so daß sie auf den Rücken zu liegen kam, fuhr mit erstarbter, heftiger Gebärde die Sichel aus der Brust und — legte sie neben sich. Ihre Augen sperrten schreckensweit. Der blaue Himmel stand darin, Gesicht und Kleider waren sandbedeckt. Mit der Rechten, die wollte sie sich reinigen, fuhr sie einige mitleidige Male die Brust auf und ab, die Linke umkrampfte noch immer den Zipfel der Schürze. Nach einer kleinen Weile jedoch schien die Witwe Rüssel trotz ihrer sperrweit wachen Augen einschlafen zu wollen. Nun war es nur noch ein mattes Streichen auf der Brust, bis endlich die Hand ganz stille stand — vor Müdigkeit und weil die Arbeit ihres Lebens getan war.

Als dies in Kürze im Buchverlag erschienenen gleichnamigen Erzählband.

Hollywoods Niederlage in Venedig

Italienische und englische Filme an der Spitze — Auch die deutsche Produktion enttäuschte

Auch die diesjährige Biennale in Venedig brachte, wie auch die des Vorjahres, keine sonderlichen Überraschungen. Zwar hat sich das Niveau der gezeigten Filme seit dem vergangenen Jahr gehoben, doch das große künstlerische Erlebnis blieb aus. Als besonderes Charakteristikum der diesjährigen Filmwoche kann die Tatsache gelten, daß Hollywood die vor einem Jahr einsetzende Krise noch nicht überwinden konnte. Man hat in Erkenntnis der Tragweite dieser Krise in Hollywood das Steuer um 180 Grad herumgeworfen und sich vom glanzvollen Ausstattungsfilm, also der „Traumfabrik“, dem dokumentarischen Zeitfilm zugewandt. War der Hollywood-Film bisher meist der schönen Illusion verschrieben, so wird jetzt ein neuer Realismus ausprobiert. In den USA selbst haben diese Art Filme einen ungehörtten Erfolg gehabt, in Venedig jedoch konnten sich die Kritiker nur zum Teil dafür erwärmen. So sind von den insgesamt 16 Preisen der Filmfestwoche nur fünf an Hollywood gegangen, einer davon sogar nur zur Hälfte, da Walt Disney den Preis für den besten Zeichentrickfilm mit dem Franzosen Paul Grimault teilen mußte.

Amerikanisches Filmenzentrum bedroht

Da Hollywood zudem teilweise nur die sogenannten „Trostpfeile“ bekam, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das amerikanische Filmenzentrum noch immer schwer bedroht ist. Noch verfügt natürlich Hollywood nach wie vor über unerhörte Köpfe und Routiniers, doch der Allgemeindruck war, daß die schöpferische Kraft von der Filmkonfektion erschlagen wurde. Die bekannte amerikanische Filmschauspielerin Mary Pickford sagte in einem vielbesetzten Interview: „Hollywood ist eine Sterilisierungsmaschine, von der sich nur wenige retten können. Es muß in die Enge getrieben werden — nur so kann der amerikanische Film sich neu die Welt erobern.“ Das mag ein sehr wahres Wort sein, denn es ist noch immer so gewesen, daß der Erfolg nachlässig und überheblich macht.

„La terra trema“ preisgekrönt

Von den französischen Filmen war ebenfalls mehr erwartet worden, nachdem es noch im vorigen Jahr den Anschein hatte, als würde Frankreich einen neuen Filmstil entwickeln. Inzwischen haben jedoch die italienischen Regisseure aufgeholt und Frankreich sogar schon überflügelt. Der italienische Film, von dem noch vor wenigen Jahren gesagt wurde, er biete nur verfilmte Opern, ist auf dem Vormarsch. Der Film „La terra

trema“, der auf Stalien spielt und das Thema der sozialen Gerechtigkeit anklagen läßt, erhielt einen Internationalen Preis. „Sott il sole di Roma“ wurde als bester nationaler Film ausgezeichnet, „Anni difficili“ (der Film behandelt die zwanzigjährige Tragödie des italienischen Volkes unter dem Faschismus, bedient sich jedoch weniger der Anklage als der Satire) erhielt die „Coppa Enrie“. Der italienische Film zeigt fast durchweg den sogenannten Neorealismus, wobei sich jedoch jeder Regisseur eigener Stilmittel bedient. In ihrer Gesamtheit sind die italienischen Filme christlich und einer zeitnahen Menschlichkeit verschrieben. Das Grauen des Krieges klingt noch an, doch nicht mehr in Geist der Rache, sondern der Versöhnung.

„Hamlet“ — filmischer bestseller

Einen guten Eindruck haben auch die englischen Filme hinterlassen, die gleich nach den italienischen folgten. Laurence Oliviers „Hamlet“-Film wurde als bestes Werk der Festwoche bezeichnet. Der Film unternimmt den heiklen Versuch, die Klassiker auf die Leinwand zu bringen. Einige Kritiker sprachen zwar von verfilmtem Theater (eine Schwäche, die die englischen Regisseure seit jeher haben), doch der künstlerische Gesamteindruck, den dieser photographisch, tonlich und technisch ausgezeichnet gemachte Film hinterließ, war sehr stark. Die Engländer haben auch Dickens verfilmt, und zwar so, daß Dickens und seinem „Oliver Twist“ keine Gewalt angetan wurde. Gerade diese Tatsache wurde als besonders angenehm empfunden.

Schweiz zeigt Kulturfilme

Die schwedischen Filme bevorzugten noch psychoanalytische Themen, obwohl diese Aera des Films langsam abgeschlossen scheint. Die Schweiz hat vor allem mit einigen Kulturfilmen gut abgeschnitten. Die deutsche Nachkriegsproduktion hat trotz der Anerkennung der Schwierigkeiten, unter denen sie zu arbeiten hat, stark enttäuscht. Nach Ansicht der Kritiker und des Publikums kam nicht ein einziger deutscher Film über die Ebene der Mittelmäßigkeit hinaus. Weniger wäre in diesem Fall mehr gewesen. Daß der deutsche Film fast nur in Trümmern schwelgt und die gekonnte Milieuschilderung an Stelle schöpferischer Einfälle setzt, ist ja nicht nur den Besuchern der Filmfestwoche aufgefallen, sondern auch dem deutschen Publikum. Der deutsche Film wird noch hart zu arbeiten haben, ehe er wieder Anschluss an die Spitzenklasse findet. Dr. H. v. L.

gebissen, damit kein Lauf hervorbringt. So bleibt er Sieger über sich selbst. Es folgt ihm mit müden Schritten ein Greis, dessen langes gelebtes Leben ihn zu begleiten scheint. Ein anderer stürzt sich noch einmal in sein Schicksal, indem er seinen Kopf in seine Hände fallen läßt, die Augen deckt, um mit sich noch einmal allein zu sein. Unsagbar ergeben kommen mit abschiednehmenden Gebärden die beiden Jüngsten der Gruppe.

Wir Späteren aber fragen uns, wie kam Auguste Rodin im ausgehenden neunzehnten Jahrhundert zu der Macht jener schmerz erfüllten Gebärden angesichts des nahenden Todes? Wie konnte er in der konventionellen Stille seiner Zeit, die sich erschöpfte in Nachahmungen klassizistischer Vorbilder und manierierter Spielereien, zu seiner klaren, kühnen Sprache kommen?

Gefesselt im Fron eines harten Tagewerkes, das ihn in seiner frühesten Zeit fast erstickt, erwachte in ihm ein ungeheurer Reichtum an Bildern und Gesichtern und wachtes sein Genie. Einem inneren Zwang folgend, schuf er, immer freier und kühner werdend, seine Zeit- und Umwelt vergessenden Werke. In denen schon der Geist des kommenden Jahrhunderts lebte.

Als Rodin seine „Bürger von Calais“ vollendet hatte, als Verständnistiefen und billiger Puhm ihm zuteil wurden, gleichwohl aber das Aufstellen seines Werks auf dem Marktplatz von Calais auf Ablehnung stieß, wußte der Künstler bereits sein komisches Schicksal. Er zog sich in die Einsamkeit seines Schattens zurück und wurde — wie Rainer Maria Rilke es einmal verkündet hat — „ein Mann ohne Zeitgenossen“.

Mariecluse Franke.

Freiburger Erstaufführung:

Heinz Coubier: „Aimée“

Komödie vom gesunden Menschenverstand

Diese „Aimée“ Heinz Coubiers (der ursprünglich weniger elegant Holm Kubber hieß) ist im komödiantischen Klima Curt Göppers beheimatet, wo man sich der Bromide företartig bedient und aus der Konversation eine Art Kunstwerk macht. Die Freiburger Kommerstage haben sich dieses über die Grenzen Deutschlands hinaus zum Erfolg gewordenen Stückes angenommen, um ihrem Publikum eine kleine Delikatesse an Speise zu servieren und ihm drei Akte lang die Frage zu stellen, wen nun eigentlich Aimée loben: Gaston, den Aristokraten von 1902, oder Georges, den Sozialisten. Unentbehrliche Requisiten der Handlung sind zwei Pistolen sowie der Diener Jean, die „personalisierte Konvention“. Trotz des halter pointierten Wortschlages hören wir ernste Wahrheiten, die aus dem großartigen Hintergrund der großen Revolution gelegentlich in das leichte Schloßinterieur dieses Stückes zu dreien hineinklingeln. „Die Republik“, läßt der Autor den Diener Jean sprechen, „schneidet auch vor der Grausamkeit nicht zurück. Menschen zu Regemlichkeit zu zwingen, die sie unglücklich machen.“ Die beiden Liebhaber diskutieren ihre beiderseitige Position bis hinreichend an den Rand des Todes, doch das Weibchen Aimée nimmt ihren männlichen Argumenten jeweils das letzte Gewicht. „Aimée hat keinen Sinn für Größe“, stellt Georges, der Jakobiner, festgefahren fest. So siegt über das Pathos der Männer die anmutige Leichtigkeit eines Weibes, die trotz der ihm zugesprochenen Unlogik zum Anwalt des gesunden Menschenverstandes wird. Wir lassen uns durch die anspruchsvolle, doch lebenswürdige und grandiose Weisheit, die uns Coubier mit galantem Lächeln übermitteln, gerne unterhalten, wenn auch das Phänomen den Akzent eines verblüffenden Effektes vertragen hätte.

Peter Wackerhagens Regie erzielte in klaren Linienführung den freundlichen Grundton des Stückes, allerdings nicht immer mit der notwendig leichten Hand. Auch wurde mancher aphoristisch prägnante Satz von aktuellem Reiz durch die mitunter etwas zu gleichförmige Wechseldreie überspielt. Ursula Volkmar, für deren Natur die vorliegende Aufgabe etwas zu gewichtig erschien, bot eine mehr hobelartige als leichtgeschürzte Aimée, verstand sich jedoch auch auf verspielte Koketterie, verlor den Lebenswert, verführerischen Attraktionen dieser Eva im klassizistischen Gewand schillernde Farben und beherrschte — trotz einiger Schwachheit dokumentierender Aufschreie — ihre Liebhaber wie an Fäden geleitete Marionetten. Ewald Allner gab dem Gaston ein männliches, deutlich konturiertes Profil; er war wendiger und gelierter als sonst, voll Wärme und dennoch aristokratischer Reserve. Gastons Gegenpart, der Revolutionskommissar, fand in Hermann Friesen derberem, doch gleichfalls gefühlbetontem Spiel eine treffende, die Kontraste zu jenem nie überspitze Interpretation. Liebe und Eifersucht, die das charmant plinkende Spiel aufwogen ließ, wurden eingefangen durch die trocken meditative Sachlichkeit des von Karl Vetter mit charakteristischen Zügen ausgestatteten Jean, auf dessen Schultern unsichtbar die Last einer langen Dienerschaft lasten mochte. Bühnenbild (Adolf Hoppe) und Kostüme (Hedwig Pohl und Cosmas Schiele) schufen die den Wandel vom Rokoko zum Empire kennzeichnende Atmosphäre. Das Publikum nahm das Feuerwerk der Gedankenblitze mit dankbarem Beifall auf. Dr. G. Faber.

Kultur-Notizen

Am 4. Oktober 60 Jahre alt. Am 5. Oktober vollendete der in Karlsruhe lebende Literaturhistoriker Adolf v. Gudenus sein 60. Lebensjahr. Neben seinen Untersuchungen über Hölzelin und Hauff sowie Biographischen Arbeiten über Eikonostoff und Bülller hat v. Gudenus der literarischen Produktion der eigenen Heimat besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bemerkenswerte Beiträge zur geschichtlichen Analyse des oberbairischen Schrifttums geliefert. Der leibnizische Denker, das nennt die bairische Kunsthochschule stets als Muster dieses, befragte sich auch schriftstellerisch und wendete durch die vor zwei Jahren im Landrat Schneider in Heidelberg erschienenen „Karlsruher Novellen“ die Aufmerksamkeit weiter Kräfte.

Oktoberprogramm der Freiburger Bühnen. Die Freiburger Bühnen werden im Monat Oktober ihr Publikum zunächst durch ein Kommerstagstück „Stoffhandel“ von Auguste Rodin v. Swaine (11. Oktober) und das im Casse gewählte II. Biennale-Kommt mit Edo Hamann als Gast (14./15. Oktober) erfreuen. Nach der auf 20. Oktober festgelegten Neubesetzung der Opernrolle „Mosca“ von Nic. Duniel ist am 28. Oktober die Erstaufführung von Calderons „König von Zalamas“ zu erwarten, die besonders intensive ausarbeiten wird. In Generalintendant Ewald die Titelrolle übernehmen wird.

Bildausstellung am Montag in Berlin. Zum 70. Geburtstag von Professor Carl Hüser, dem Direktor der Hochschule für Bildende Künste in Berlin, veranstaltet die Magdalen eine Ausstellung seiner Werke. Die Schau mit 34 Gemälden wird am 11. Oktober eröffnet.

Star-Ausgabe in München. Leo Carovos, Anna Bernheim, Rudolf Fernau und Ezech Poelo gehören in der neuen Spielzeit zur Essenz des Bayerischen Staatstheater. Das Repertoire „Hedwig VII.“ mit Uta-Birgitz angenommen hat. Der neue Intendant Lippl scheint, der gegenwärtigen Theaterleiter durch die Erfüllung von vier Forderungen begünstigt zu können: Beständige Schärfe, Wehrhaftigkeit, christlich-ethnische Verpflichtung und Befähigung.

Ein neuer Preisler im deutschen Spielplan. An sieben deutschen Bühnen soll Ende November die neue Komödie „Jett Aden und Eva“ des englischen Sozialkritikers J. R. Planchey gleichzeitig aufgeführt werden. Hamburg, München, Frankfurt, Bonn, Leipzig, Nürnberg und Stuttgart. Mit der „Preuden Stadt“ und „Im Inspektors Koma“ gehört Preisler zu den meistgespielten englischen Autoren auf deutschen Bühnen.

„Osterrösch“ als offizielle Sprache. Hölzelin, Faust und Thomas Müntz sollen jetzt im Osterröschchen gesprochen werden, wie aus Wien bekannt wird. Durch das österreichische Osterröschgesetz wurde nun eine offizielle „Osterröschische Sprache“ dekretiert. Das Dekret dieser „Osterröschischen Sprache“ kommt sich jedoch zweifellos der deutschen Sprache.

Abschied vom Leben

Über Rodins „Bürger von Calais“

Wie zum erstenmal den ein wenig überlebigen Gestalten der „Bürger von Calais“ von Rodin gegenübersteht, wird er im Errechnen nicht wehren können. Aus Nichts gefornnt wachsen sie auf steinigem Grund — pflanzhaft dem Boden verbunden durch den Fall der schwerflügeligen Falten ihrer Gewänder. Den historischen Hintergrund, aus dem diese Gruppe durch den Bildhauer zum Leben geboren wurde, brauchen wir kaum zu kennen. Es ist fast allen Werken Rodins zu eigen, daß sie im Letzten nehmend und gleichsam Symbole eines reinen und zugleich fürchtbaren Lebens. Einsam und still aber verweilen sie, uns zum Nachdenken zwingend, in der Ruhelosigkeit innerer Zeit.

Von den „Bürgern von Calais“ weiß der Christ Frobenius nicht viel zu berichten. Die Stadt Calais, von den Heeren Eduard III. belagert, ist durch den Hunger zum Verhandeln gezwungen. Der Engländer erklärt sich bereit, von der Stadt zu lassen, wenn sechs der vornehmsten Bürger sich in seine Hand geben, damit er mit ihnen nach seinem Willen tue. Nach am gleichen Tag finden sich solche Männer zusammen. Nur das Bilden der schwangeren Gemahlin des Königs rüht sie vor dem sicheren Tod.

Der Chronist weiß außer den Namen von vier dieser Bürger nichts weiter zu berichten. Dem Künstler aber genügen seine Angaben, um in sich die Vision jener Männer zu erleben, die in ihm aus dem Leben fernschauen, sich an der Schwelle zum Tod wiederfinden. Sie werden ihm zum Sinnbild all jener sich freiwillig für die Mitwelt Opfernenden, die mit

offenen Augen dem Tod entgegensprechen, obwohl sie noch immer das Leben lieben.

Gewählt hat Rodin den Augenblick des Aufbruchs in das feindliche Lager, — gleichsam jene Minute, da auch äußerlich der Abschied vom einstigen Leben deutlich wird. Es gilt sich zum ersten Schritt zu einem Gang aufzufassen, an dessen Ende die schmerzende, dunkle Leere des Todes steht. Wie eine dumpfe Bedrohung liegt das Wissen um das fürchtbare Schicksal über den Männern. Noch sind sie am Aufbruch, und doch haben sie sich bereits von der Umwelt gelöst und sind eingeschlossen in dem sie mit unsichtbaren Ketten blindenden Gesetz, unter dem sie haben handeln müssen. Ihr individuelles Leben ist bereits ausgelacht. Alles was ihnen geblieben ist — Vergangenheit, Gegenwart und nicht gelebte Zukunft — fließt in Haltung und Gebärde der Einzelnen zusammen. So mächtig und anstimmend, daß in jedem einzelnen höchste Spannung zu vibrieren scheint.

Mühsam lösen sich ihre dem Boden verwurzelten Glieder. Widerwillig ergreift die Bewegung den Körper. Ihre Gesichter sind durchglüht von der Summe des auf wenige Augenblicke zusammengeprägten Lebens. Sie alle wachsen zusammen zum Abschied vom Leben, — je nach Alter und Veranlagung unterschieden. Eben noch ansehende Bürger der Stadt, und jetzt arbeitslose Opfer in Armutsröcken und Strüke um den Hals gelegt. Ausgestoßen aus dem weiten zukunftsreichen Leben.

Der kräftige Schlüsselschreiber, in dessen Hand deutlich das Schicksal der Stadt liegt, ist, verstreut sich in eigener Überwindung. Die Hände hat er wie Tiere in das kalte Eisen verkrallt, den Mund fest zusammen-



FREIBURGER CHRONIK

Unser Schloßberg

Für jeden Freiburger zählt der lieblichste Blick auf das ragende Münster vor der landschaftlichen Fülle des Schloßbergs zu den vertrautesten und schönsten Eindrücken seiner engeren Heimat, und von jeher ist der Schloßberg, dieser sanftzuwellige Ausläufer des Rotenfels, ein leicht erreichbares Lieblingsziel des Freiburger Bürgers gewesen, dessen Besuch ihn nicht einmal aus dem Blickfeld und Bannkreis der Stadt zu entlassen brauchte. Aber nicht allein oft wird dem Freiburger bei solchem Gang bewußt, wie sehr die geschichtlichen Wandlungen eines Jahrtausends unseren Schloßberg immer wieder in seiner Ruhe störten und seinen ehemals wildrosen Rücken durch Menschenwerk verändert haben. Kein Wunder in einer Grenzstadt wie Freiburg, wo sich die kleine, bunterliche Alltagsgeschichte nur zu oft mit der Weltgeschichte berührt! Die Kelten sah der Berg auf ihren Wanderungen vorüberziehen, die Heere und Streitkräfte aller Staaten beunruhigten ihn im Laufe der Jahrhunderte in stetigem Wechsel. Zähringer, Habsburger und Frankreich beherrschten ihn, und Bernhard von Clairvaux, Barbarossa, Maximilian und Erasmus von Rotterdam waren nicht die Geringsten, mit denen er Bekanntschaft schloß. Neben wurden auf seinem geduldrigen Rücken geplant, doch wurde er wegen seiner strategischen Lage auch zur gewaltigen Festung ausgebaut, bis ihm deren Schleifung erst im Jahre 1745 die beschauliche Ruhe wiederbrachte. Aber auch friedliche Kapellen und Brunnen schmückten ihn; ihre Geschichte ist mit seiner ereignisreichen Vergangenheit untrennlich verbunden.

Und heute! Nachdem der Schloßberg wieder einmal durch Kriegsgelände in seiner Ruhe gestört worden war, möchten wir ihm die Erholung können, die er nötig hat, um den von den Menschen arg geliebten Pelz seines betäubten Rückens wieder nachwachsen zu lassen und damit wieder zu dem grün-schattigen Lieblingsziel der Freiburger zu werden.

Verkehrsunfall an der Schaulandstraße
Verzogene Woche erlebte sich an der Schaulandstraße ein verhängnisvoller Verkehrsunfall. Eine Zugmaschine, an die zwei mit Holz beladene Wagen angekoppelt waren, geriet von der Straße weg über einen Abhang hinunter. Auf dem Holzwagen saßen neun Personen, von denen zwei bei dem Absturz ihr Leben einbüßten und zwei weitere erheblich verletzt wurden. Gleichfalls schwer verletzt ist der Lenker der Zugmaschine. Zur ersten Hilfeleistung begab sich eine Sonderabteilung der Feuerwehr an die Unfallstelle.

Die Polizei berichtet
Nach einem Streit mit Hausgenossen hat sich im Vorort Herdern eine 48 Jahre alte Ehefrau mit Gas vergiftet. — Die Zahl der Verkehrsunfälle, die aus den Bahnhöfen am Güterbahnhof fortgesetzt Lebens- und Genußmittel stehlen, ist auf 18 gestiegen. — Aus einem Haus in der Bachhofstraße sind fünfzig verschiedene Schmuckstücke im Gesamtwert von 10.000 DM gestohlen worden.

Sammlung der Bahnhofsmission
Wie die Innere Mission mitteilt, findet am Wochenende am Freiburger Bahnhof eine Sammlung der Bahnhofsmission statt. Die Bevölkerung wird auf diese für gemeinnützige Zwecke bestimmte Sammlung aufmerksam gemacht.

Aus dem Kulturleben

Konzert des Stamitz-Quartetts
Das Stamitz-Quartett, das schon oft in Freiburg mit ausserordentlichem Programm vor der Öffentlichkeit getreten war, bot mit seinem Konzert im Maria-Hilf-Saal wieder einmal erstklassige Streichmusik. Schon Auswahl und Reihenfolge der dargebotenen Werke zeigten eine glückliche Hand. Gleich zu Anfang ließ das feinfühlig interpretierte D-dur-Streichquartett von Mozart technische Vollkommenheit und gut abgestimmtes Zusammenwirken zeigen. Eine besonders eindrucksvolle Leistung vermittelte das Streichquartett in F-dur von Senemann, wobei die Cello-Partie im Andante und das Crescendo im letzten Satz hervorragend zur Geltung kamen. Den Höhepunkt bildete Beethovens reiche Thematik und Problematik enthaltendes C-dur-Streichquartett op. 59, Nr. 3, eines der im Mittelpunkt Beethovenischer Schaffenskraft stehenden Kammermusikwerke. Die melodische Klangfülle und starke Ausdruckskraft des Quartetts stand nicht im Widerspruch zu der jede echte Kammermusik auszeichnenden Schlichtheit und Einfachheit des Musizierens. Die leider nicht sehr zahlreich erschienenen Zuhörer dankten dem Quartett, vor allem Professor Nauber, für das in großer künstlerischer Reife und harmonischer Geschlossenheit dargebotene Konzert mit herzlichen und bewunderndem Beifall dem eine Zugabe folgte.

Um den Neubau der Straßenbahnhalle

Die alten Hallen sind zu klein geworden — Auch die Werkstätten erhalten neue Räume

Oberbürgermeister Dr. Hoffmann lud den Stadtrat und die Vertreter der Presse ein, die Straßenbahnhalle in der Komturstraße und in der Urachstraße zu besichtigen, um sie von der Notwendigkeit des im Stadtrat viel erörterten Projekts einer neuen Straßenbahnhalle zu überzeugen. Zuerst hatte man Gelegenheit, die Gebäude und das Gelände in der Komturstraße zu besuchen. Wie Direktor Bachert mitteilt, besitzt die dortige große Halle, die im Jahre 1929 errichtet wurde, ein Fassungsvermögen von 25 Waggons. Sie entspricht aber in keiner Weise mehr den Anforderungen des heutigen Straßenbahnverkehrs, da beim In- und Aus-der-Halle-Fahren die Wagen in zeitraubender Weise mehrfach manöviert werden müssen. Eine kleine, nach der Seite hin offene Nebenhalle dient als Unterstellraum für die Fahrzeuge der Bahnmotoren. Die Halle weist starke Schäden auf.

Die neu geplante Halle, die senkrecht zur alten in einer Länge von 90 Metern erstellt werden soll und bei 6 Gleisen für 46 Waggons Platz bietet, wird den erhöhten Anforderungen durch ihre neue Bauweise gerecht. Vor allem werden die Wagen ohne Wenden ein- und ausfahren können; dies ermöglicht eine große Kräfte- und Materialeinsparung, da die Halle an beiden Seiten eine Einfahrt besitzt wird. Außerdem ist geplant, das an der alten Halle vorbeiführende Gleis, über das gegenwärtig sämtliche Straßenbahnen fahren, in die Komturstraße zu verlegen, um so das Betriebsfeld im Betriebshof erheblich zu vergrößern.

Neben der neu geplanten Halle ist in einer Breite von 6 Metern in der vollen Länge eine Werkstatt als Anbau vorgesehen. Außerdem bestehen an dem Gelände an der Komturstraße noch Möglichkeiten für den eventuellen Aufbau weiterer Werkstätten.

Anschließend wurden die Straßenbahn- und Reparaturwerkstätten in der Urachstraße besichtigt. Auch diese Halle entspricht nicht

mehr den heutigen Anforderungen, da sie für den erweiterten Waggonpark an Straßenbahnen und Omnibussen zu klein geworden ist. Die Werkstätten sind ebenfalls räumlich ziemlich eingeschränkt und außerdem in der technischen Einrichtung stark veraltet. Es ist daher dringend notwendig geworden, sie in größere und modern eingerichtete Räume zu verlegen, die in der Komturstraße oder in der dort bestehenden alten Halle geschaffen werden sollen. An Ort und Stelle trat das offensichtliche Bedürfnis für größere Räume zutage. Aus den Gebäuden in der Urachstraße soll, wie bereits mehrfach erwähnt, eine Großgarage entstehen, die fast im Mittelpunkt der Stadt, zahlreiche Fahrzeuge aufnehmen kann.

Ferner war Gelegenheit gegeben, das Gelände der Bahnmotoren aufzusuchen, bei dem sich zeigt, daß ein sehr großer Mangel an neuen Schienen besteht. Gegenwärtig umfaßt der Vorrat an neuen Schienen 25 Meter; das bedeutet bei einem Netz von 32 Kilometern soviel wie gar nichts. Ende dieses Jahres soll nun aber doch mit der Lieferung von neuen Schienen gerechnet werden können.

Alles in allem zeigt es sich bei der Besichtigung, daß der von demokratischer Seite im Stadtrat stark unterstützte Plan des Neubaus in der Komturstraße sobald als möglich durchzuführen werden muß. Neben der Vermeidung einer weiteren Schädigung der zum Teil wegen Platzmangels unter freiem Himmel untergebrachten Wagen wird besonders eine größere Kapazität der Reparaturwerkstätten erreicht. Dadurch besteht für die Zukunft die Möglichkeit einer schnelleren Ueberholung und Reparatur von beschädigten Wagen. Dies wird sich nicht unwesentlich auf die Betriebssicherheit und Fahrmöglichkeit der städtischen Straßenbahnen auswirken. Wie der Oberbürgermeister abschließend mitteilte, besteht die Aussicht, daß in nächster Zeit mit dem Bau des geplanten Projekts in der Komturstraße begonnen wird. b. m.

Blick in den Kreis Müllheim

Bad Krozingen. Am letzten Samstag gab die „Südbadische Handpuppenbühne“ mit dem Märcenspiel „Das Geisterschloß“ ein erfolgreiches Gastspiel. — Am Sonntag hielt der Kassenbuchführer nach 5jähriger Pause im Hof des Schloßcafés eine Ausstellung ab. Es wurde sehr gutes Tiermaterial gezeigt. Mit der Tierchau verbunden war auch eine Pelzschau, bei der die Pelzfirmen Zähringer, Staufen, und die Modistin Frau Hug, Bad Krozingen, mit den ausgestellten Stücken die vielfachen Verarbeitungs- und Verwendungsmöglichkeiten der Felle aufzeigten. — Aus französischer Kriegsgefangenschaft kehrte nach 9jähriger Abwesenheit Oskar Lang zurück. — Unter Chormeister Kinds bewährter Leitung trat am Sonntagmorgen der Männergesangsverein Bad Krozingen mit angelegentlichem Frauenchor und dem neuorganisierten, durch die Schläpfer Singhilfe verstärkten Knabenchor an die Öffentlichkeit. Das ansprechende Volksliederprogramm, das Männer-, Knaben- und gemischte Chöre brachte, wurde wertvoll bereichert durch Solovorträge von Ernst Stoffel, Tenor, und Frau Leppert, Sopran. Der stürmische Beifall war verdient. — Am Dienstag, 12. Oktober, beginnt auf der Krozingener Gemenskapelle der Herbst. Die warmen Sonnentage kommen der Qualität des Herbstes noch sehr zugute.

Badenweiler. Der demokratische Ortsverein hielt am Sonntag im „Wilden Mann“ unter dem Vorsitz von Kreierat Gloorer eine Sitzung ab, in deren Verlauf die Bürgermeisterei besprochen wurde und die Kandidaten für die Gemeinderatswahlen aufgestellt wurden. — Kurparkdirektor F. Schöffel ist nun in den Ruhestand getreten, nachdem er 48 Jahre im Staatsdienst als Gartenarchitekt gewirkt hat. Sein Nachfolger ist Gartenverwalter W. Selow, bisher in Remscheid als Gartenpflöger tätig. — Im Alter von fast 76 Jahren starb Dr. med. Steffen, der vier Jahrzehnte hier als Arzt und Lungenarzt tätig war und das Sanatorium Waldeck leitete.

Aus dem Kulturleben

Ausstellung Professor Engelmann
Heute wird im Augustinermuseum die Ausstellung des Bildhauers Prof. Engelmann, ehemaligen Professors an der Staatlichen Kunsthochschule zu Weimar, aus Anlaß seines 80. Geburtstages eröffnet. Die Ausstellung ist im Oktober und November zugänglich.

Der Schwarzwald in farbigen Bildern
Eduard von Pagenhardt, Baden-Baden, zeigte in seinem Farbfilmvortrag in der Universität-Bilder aus dem Schwarzwald, die er mit seiner Farbfilmkamera eingelenkt hat. Daneben plauderte er anregend zu seinen Bildern. Der Vortrag wurde von der Arbeitsgemeinschaft „Schwarzwälder Volksleben“ veranstaltet, die es sich u. a. zur Aufgabe machte, die volkstümlichen Trachten des Schwarzwaldes zu erhalten.

Sängertage im Breisgau
Im letzten Vierteljahr sind drei Bezirksversammlungen des Breisgau-Sängerbundes in Aussicht genommen. Der erste findet am 19. Oktober in Hettensheim statt. Am darauffolgenden Sonntag, 17. Oktober, treffen sich die Sängersfreunde des Breisgau in Oberrottenweil am Kaiserstuhl. Als Ort des dritten Sängertreffens ist für den 7. November Denslingen ausersehen, wo an diesem Tag auch die Jahresversammlung des Breisgau-Sängerbundes abgehalten wird.

Von Woche zu Woche

Es fing an im Damen-Hutsalon, Schokolade. Da wurde mir eine Tafel Schokolade angeboten. Letzter „Süßler“ New-Look-Schrei der Mode und „Süße“ Schokolade, beide unter dem Motto „Süß“ unter einen diesbezüglichen Hut zu bringen. Aber ich stuzte doch, wurde hellhörig und beschah mir daraufhin noch einige andere Geschäfte. Siehe da, der Herr Zigarrenverkäufer präsente eine Flasche Schnaps zum Verkauf an. Wohlriechende Rauchwolken um einen aromatischen Schnaps. Nicht schlecht! Die Ideen-Assoziation war ohne Zweifel vorhanden. Mein Friseur fragte mich so nebenbei, ob ich eine Packung „Star-Spezial“ erwerben möchte. Wollte er mir mit seinem Angebot etwa die ewige Sitzung einer Dauerwelle vernebeln? Wir wollen es dahingestellt sein lassen.

Im Kolonialwarenladen sah ich mit Vergnügen einige nagelneu blitzende Kochtöpfe einladend neben den Gemüsständen aufgestapelt. Vom Regal mit den Kindermilchmitteln blühten ein paar Saugflaschen. Daß die Weinflaschen auch nicht weit von den Baby-Fläschchen wegstanden, sprach wohl für die Entwicklung des Menschen hinsichtlich seiner Trinkneigung in späteren Zeiten. Die biologischen Nervennahrungsspielen mit Leithingehalt nächst der Kasse liegend, schienen mir auch leicht beschicklich. Sollten damit die strapazierten Nerven der geplagten Hausfrauen wieder beruhigt werden, wenn sie durch die Preise in Anfuhr geraten waren?

Erfahrung, sehr menschenfreundlich. Zum leider nicht vorhandenen Pöckelrippchen bot mir mein freundlicher Herr Metzgermeister wenigstens schon mal das Sauerkraut an. Auch ein Kürbis als Beilage zum gekochten Rindfleisch und grüne Erbsen in Dosen zum Soßbraten wählte er zu empfehlen. Immerhin, bei diesen Fällen konnte ich die Beständigkeit der Dinge mit ein wenig Fantasie herausfinden. Doch im Korsettgeschäft versagte ich kläglich, als ich schwarze Schürsenkel und lederne Uhrarmbänder in der Nähe einiger Büstenhalter und Höschen erblickte. Auch der Füllhalter im Stillleben bei Kohlköpfen, Gummihand und Knöpfe bei Äpfeln und Gurken im Gemüseladen blieben mir in ihrer Ideenverbindung schleierhaft. Vielleicht fehlt es mir eben an Phantasie, und die tüchtigen Geschäftsleute sind mir in dieser Beziehung überlegen. Ich kann ihnen aber in Beziehung der Ideen-Assoziation doch noch kostenlos ein paar Tins geben: Wie wäre es z. B. mit dem Globus im Rundfunkgeschäft, dem Holzverkauf im Papierwarengeschäft und mit Klopftapeten im Geschäft für sanitäre Einrichtungen? La.

Aus dem Kreis Emmendingen

Waldkirch. Frau Euprosine Schätzle, geb. Krieg, Lange Str. 105, feierte dieser Tage ihren 88. Geburtstag. — Rudolf Kiesel, der an der Freiburger Hochschule das Examen als Musiklehrer mit gutem Erfolg bestanden hat, erfreute durch einen wohl gelungenen Musikabend im Balthausaal. Seine meisterhaften Klavierdarbietungen und Vorträge fanden den verdienten Beifall der Anwesenden. — Mit Beginn des Winterfahrplans hat auf der Eltalstrecke erfreulicherweise auch der Mittagzug wieder seinen Betrieb aufgenommen. — Zu einem vollen Erfolg gestaltete sich ein von der Waldkircher Arbeiterwohlfahrt veranstalteter bunter Unterhaltungsabend. Neben den musikalischen Darbietungen der Kapelle Staatsmann erfreuten die Gesangsvorträge von Frä. Agathe Stocker sowie die Tanzalagen von Frä. Walker und der „Naturfreunde“. Ein Glückstopf sorgte bei jung und alt für allerlei Ueberraschungen, und ein Tänzchen für einen harmonischen Abschluß. — Der vergangene Sonntag stand im Zeichen einer großangelegten Feuerwehr-Hauptübung. Die Waldkircher zeigten unter ihrem Kommandanten Stocker mit der Gemeinde- und Fabrikfeuerwehr aus Konstanz ihre alte Einsatzfähigkeit und Schlagfertigkeit. — Die Stadtmusik gab unter der selbstbewußten Leitung ihres Kapellmeisters Freybott in den städtischen Anlagen ein Platzkonzert, das allseitigen Anklang fand. — ach.

Kenzingen. Die durch Ausgrabungen und Kriegseinwirkung beschädigten Rinnen, Bürgersteige usw. werden zur Zeit durch einen auswärtigen Pflastermeister instand gesetzt. Die erste Bauperiode im Wiederaufbau des durch Kriegseinwirkung schwerbeschädigten Krankenhauses wurde in Angriff genommen. Da es sich hier um ein Gebäude handelt, das den dringenden öffentlichen Bedürfnissen entspricht, ist der Wiederaufbau nicht nur im Interesse der Stadtgemeinde Kenzingen, sondern darüber hinaus in dem der ganzen Umgebung gelegen. Ueber das Bauvorhaben berichten wir noch im einzelnen. — Johann Burkhardt aus Sasbach a. K. beging im Kreisallenheim Kenzingen seinen 81. Geburtstag.

Parteinachrichten

Mitgliederversammlung in Freiburg
Am 13. Oktober findet im Hotel „Hohenzollern“, um 20 Uhr, eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen Vorkommnisse zur Gemeinde- und Kreiswahl und ein Bericht des Landtagsabgeordneten Mones. Anschließend findet eine allgemeine Aussprache statt. Für den 3. November ist ebenfalls im Hotel „Hohenzollern“, um 20 Uhr eine Jugendversammlung vorgesehen.

Arbeitsstag des Kreisvereins Emmendingen
Am 7. Oktober hielt der Kreisverein Emmendingen in der Bahnhofswirtschaft in Rietwil eine Arbeitsversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen die Wahlvorbereitungen für die kommenden Gemeinde- und Kreiswahlen.

Vorschlag zur Behebung des Fleischmangels

In Augen bei Müllheim fand kürzlich eine Besprechung des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbandes statt, wobei auch das Problem der Fleischversorgung berührt wurde. Ein Vorstandsmitglied des Verbandes trat dafür ein, daß man den Metzger gestatten sollte, das Schlachtwiehl beim Bauern selbst anzukaufen, wie es früher Brauch und Übung war. Er führte weiter aus, zur Fleischaufbringung sei auch eine Steigerung der Schweinezucht vorzuziehen. Die Voraussetzung hierfür wäre jedoch die Einfuhr von Mastfutterartikeln oder die Freigabe anderer geeigneter Futtermittel.

Landkreis Freiburg berichtet

Bickensohl. Das inmitten des Kaiserstuhls in einer Talmulde hingebaute Dorf Bickensohl kann 1934 das Jubiläum seines 900jährigen Bestehens feiern. Wie alle Gemeinden des Kaiserstuhls hat Bickensohl einen beachtlichen Besitz an Weinbergen. Die Winzer des ungefähr 420 Einwohner zählenden Dorfes haben sich schon vor längerer Zeit zu einer Genossenschaft vereinigt. — l.

Breisach. Am vergangenen Sonntag fand auf dem Münsterplatz anlässlich der Haus- und Straßensammlung des Roten Kreuzes ein Konzert der Stadtmusikkapelle und des Gesangsvereins Breisach statt. — Der Märcchenkapelle führte zur Freude der Jugend zwei Spiele auf. Weiter gastierte auf dem Münsterplatz ein Berg- und Tal-Karussell.

Umschau in Südwestdeutschland

Bingen. Bei einer an der Kreisgrenze Bingen durchgeführten Sonderkontrolle der Wirtschaftspolizei wurde ein Lastzug angehalten, der ohne ordnungsmäßige Papiere 7909 Liter Wein und über 4000 Kilogramm Äpfel in die Doppelzone ausführen wollte. Die Ladung wurde beschlagnahmt.

Kaiserslautern. Auf dem schrankenlosen Bahnübergang bei Otterbach, der durch eine automatische Blinnsignalanlage gesichert ist, wurde ein 39 Jahre alter Taubstummer aus Kaiserslautern, der sich in Begleitung seines ebenfalls taubstummen Bruders befand, vom Zuge erfasst und auf der Stelle getötet. Sein Bruder kam mit einer geringfügigen Kopfverletzung davon.

Kaiserslautern. Zur Meldung über eine Mordtat in der Gemeinde Siegelbach erfahren wir, daß anlässlich der dortigen Kirchweih im Verlauf eines Raufhandels der 27jährige Autoschlosser Herbert Fritz aus Mannheim durch einen Messerstich ins Herz tödlich verwundet wurde. Seine 69jährige Schwiegermutter wurde durch einen Stich in die Brust schwer verletzt. Als Täter wurde ein 42 Jahre alter Schuster aus Siegelbach verhaftet.

Pirmasens. Von dem hinter der Lokomotive mitgeführten, mit Schienen beladenen Flachwagen eines in den Hauptbahnhof Pirmasens einfahrenden Personenzuges löste sich eine Schiene, rampte sich im Boden fest und durchbohrte die beiden folgenden, mit Reisenden besetzten Personenwagen. Dabei wurden ein Reisender sofort getötet und acht schwer verletzt. Im Krankenhaus verstarb ein weiterer Schwerverletzter. Die Untersuchung über die Ursache und Schuldfrage ist im Gange.

Rastatt. Vom Tribunal Générale in Rastatt wurde am Dienstag der zuletzt in Windschlag wohnhaft gewesene Erwin Kaltraß wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte gehörte zum leitenden Personal des Lagers Kronenwiese in Offenburg, in dem während des Krieges ausländische Arbeiter untergebracht waren. Gegen vier weitere Mitangeklagte wurde das Strafverfahren bereits im April d. J. durchgeführt. Kaltraß war beschuldigt, am 20. Dezember 1944 während eines Wortwechsels mit einem französischen Arbeiter diesen durch einen Schuß mit seinem Revolver getötet zu haben.

Oettingheim. Das Theaterdorf Oettingheim wird mit der letzten Vorstellung am 16. Oktober seine diesjährige Spielzeit beenden. Im großen Rund der langsam ansteigenden Freilichtbühne sahen jeden Sonntag die 4000 Zuschauer die Passion in Bearbeitung von Geistlichem Rat Saler, dem die Gesamtleitung des rührigen Oettingheimer Theaters obliegt. Wegen großer Nachfrage ist dieses einen vollen Nachmittags-Anspruch

nehmende Stück auch für die nächste Spielzeit vorgesehen.

Stuttgart. Die Stuttgarter Boschwerke beabsichtigen, die Versorgung ihrer Betriebsangehörigen mit Wintervorräten durch Großeinkäufe und finanzielle Unterstützungen zu erleichtern. Jeder Betriebsangehörige soll ein Darlehen von 25 DM erhalten, Ehepaare bekommen 50 DM und jedes Kind 10 DM. Die Höchstgrenze der Darlehen liegt bei 80 DM. Mit diesen Vorschüssen sollen die Boscharbeiter ihre Wintervorräte an Kartoffeln, Kohlen usw. bezahlen. Die Rückzahlung erfolgt in Einzelbeträgen von 10 DM bei jeder monatlichen Lohnausgabe. Außerdem hat die Betriebsleitung bereits 600 Zentner Kartoffeln für die Winterversorgung der Arbeiter eingekauft. Der Leiter der Ernährungs- und Landwirtschaftsabteilung der Militärregierung, Mr. Paul Taggart, empfahl auch anderen Firmen das Beispiel der Boschwerke.

Stuttgart. Auf Grund eines Antrages des Berichterstatters Dr. Bernhard (DVP) entschlöß sich der Untersuchungsausschuß des württembergisch-badischen Landtags, die künftigen Verhandlungen gegen den Leiter der Landespolizei, Dr. Kienle, auf der Grundlage einer Stellungnahme des württembergischen Innenministeriums fortzuführen. Die Abgeordnete Dr. Friedmann erklärte zu der Einstellung des Verfahrens der Staatsanwaltschaft gegen Dr. Kienle, daß die Staatsanwaltschaft die Tatbestände juristisch nicht richtig ausgewertet habe und dadurch die Einstellung des Verfahrens juristisch nicht haltbar sei. Der Abgeordnete Lausen wies darauf hin, daß man die verworrenen Zustände in den Jahren 1946 und 1947 bei der Beurteilung der Verfehlungen Dr. Kienles nicht außer acht lassen dürfe.

Stuttgart. Wie die Kriminalpolizei Stuttgart mitteilt, sind die Untersuchungen gegen die am 22. August verhafteten Postparabüchler Hubert und Fritz Waller abgeschlossen. Die Betrüger hatten vor der Währungsreform durch Urkundenfälschungen, Diebstähle und Unterschlagungen ihre angeblich gekauften Postparabücher auf einen Stand von 80—90 000 Reichsmark gebracht und nach der Währungsreform zwanzig Postparabücher mit je 1000 bis 2275 DM beletzt. Die Kriminalpolizei konnte 15 000 DM sicherstellen und der Post übergeben.

Tübingen. Der Inhaber einer der größten Lederhandlungen in Südwestdeutschland, Heinrich Ammer in Metzingen, stand vor der Strafkammer Tübingen, weil er ein Warenlager im Wert von 90 000 DM gehortet hatte. Das Gericht verurteilte ihn nur wegen Nichtanmeldung des Lagers zu 3 000 DM Geldstrafe, während der Staatsanwalt wegen dieses typischen Falles von Warenhortung 5 Monate Gefängnis und 10 000 DM Geldstrafe beantragt hatte.

Tübingen. Der Intendant des Stadttheaters Tübingen—Reutlingen, Paul Rose, konnte in diesen Tagen auf ein 36jähriges Bühnenjubiläum zurückblicken. Paul Roses schauspielerische Tätigkeit führte von 1918 an über Liegnitz, von 1919 bis 1920 unter Robert Volker über Elberfeld-Barmen nach dem Nationaltheater in Mannheim, wo er von 1920 bis 1923 tätig war. Nach dem Dahinscheiden seines Vaters übernahm er 1927 die Leitung des Rose-Theaters und vorübergehend auch die Leitung des Lessing-Theaters in Berlin. Seit 1947 ist Paul Rose Intendant des Stadttheaters Tübingen—Reutlingen.

Freudenstadt. In Balesbronn wurden am 1. Oktober zwei Doppelwohnhäuser durch Großfeuer eingeschert. Ein drittes Anwesen konnte gerettet werden. 25 Personen sind obdachlos geworden. Das Mobiliar verbrannt, nur das Vieh konnte gerettet werden.

Sigmaringen. Der Sender Sigmaringen soll in den nächsten Wochen einen 120 Meter hohen „Rundstrahl-Sendemast“ erhalten. Es wird damit gerechnet, daß nach seiner Inbetriebnahme eine Verbesserung des Empfangs, vor allem im Gebiet der Schwäbischen Alb und des Unterlandes, eintritt. Im gesamten Bodenseegebiet sind die Empfangsverhältnisse schon jetzt als gut zu bezeichnen.

Tettnang. Am letzten Sonntag der „Heimatwoche“, die anlässlich der 650. Wiederkehr der Stadterhebung von Tettnang veranstaltet wurde und am Mittwoch zu Ende geht, traf es erneut über zwanzigtausend Gäste, aus der benachbarten Schweiz über den Bodensee kommend, hier ein. Damit haben insgesamt rund 12 000 Schweizer diese Gelegenheit zu einem kurzen Aufenthalt in Deutschland genutzt, von denen rund zwanzigtausend in Friedrichshafen blieben.

Friedrichshafen. In Erwiderung der zahlreichen Besuche von Schweizern während der Festwoche in Lindau und Tettnang soll die Genehmigung der französischen Militärregierung erstmals nach zehn Jahren ein Gegenbesuch von Deutschen in der Schweiz ermöglicht werden. Es besteht die Absicht, am 17. Oktober die erste Sonderfahrt eines deutschen Bodenseeschiffes von Friedrichshafen nach dem Schweizer Bodenseehafen Romanshorn zu veranstalten. Jeder Teilnehmer darf zehn DM mitnehmen, die auf dem Schiff oder am Landeplatz in Schweizer Franken umgewechselt werden.

Lindau. In der letzten Gemeinderatssitzung gab der zuständige Stadtrat einen vorläufigen Bericht über das finanzielle Ergebnis der am vergangenen Sonntag beendeten „Lindauer Herbstwoche“. Danach halten sich Einnahmen und Ausgaben die Waage. Einzelhandel, Gaststätten und Verkehrsunternehmen hatten eine erhebliche Umsatzsteigerung zu verzeichnen. Die kulturellen Veranstaltungen der Herbstwoche wiesen allerdings einen Fehlbetrag von rund 6000 DM auf.

Mangel an Fernspreverbindungen nach Südbaden

Karlsruhe. Vom Karlsruher Fernsprechamt führen zur Zeit nur zwei Leitungen nach Baden-Baden, wohin früher 23 Kabelverbindungen bestanden. Ebenso führen heute nur zwei Leitungen nach Freiburg, während früher insgesamt 85 Kabelleitungen mehr als jetzt die nördlichen Teile der jetzigen Westzone mit dem südbadischen Raum verbunden. Der Mangel an Fernverbindungen vom Karlsruher Fernsprechamt nach Südbaden ist zurückzuführen auf einen Mangel an Leitungswegen und Schaltungsanlagen in den einzelnen Aemtern. Verbesserungen wurden jedoch von der Oberpostdirektion Karlsruhe in Aussicht gestellt. Man hoffe, verschiedene Kabelverbindungen sowohl nach Baden-Baden als auch nach Freiburg in nächster Zeit reparieren zu können und zerstörte oder entwendete technische Anlagen in den einzelnen Aemtern durch neue ersetzen zu können.

Statistik über die Hochschulen Südbadens

Das statistische Landesamt Baden vorläufiglich die Auswertung einer Umfrage über die Studierenden der südbadischen Hochschulen im Wintersemester 1947/48. Danach ist die Gesamtzahl der Studierenden der Universität Freiburg von 1 226 im Winter 1945/46 und von 2 885 im Winter 1946/47 auf 3 394 gestiegen. Davon waren 72,9 Prozent männlich. Den stärksten Zulauf hatte die juristische Fakultät mit 990, dann die philosophische mit 912, die naturwissenschaftliche mit 732, die medizinische mit 569 und die theologische mit 200 Studierenden. 3 098 Studierende waren Deutsche. Von 299 Ausländern waren die Litauer mit 84 am stärksten vertreten. Es folgten die Letten mit 47 und die Polen mit 33. Die Mehrzahl — 1851 — waren zwischen 17 und 26 Jahren alt. Zwischen 31 und 36 Jahren standen 219 Studierende. Noch älter waren 79. 307 waren verheiratet. Bekanntlichmäßig waren 1907 römisch-katholisch, 1300 protestantisch, 1111 hatten das Gymnasium, 1359 die deutsche Oberschule, 284 eine Oberralschule und 275 ein Realgymnasium absolviert. Dem 1.—4. Semester gehörten 2114, dem 5.—6. 960, dem 9.—12. 317, dem 13. und höheren Semestern 6 Studierende an. 948 Studierende übten neben ihrem Studium eine andere Tätigkeit aus. Darunter waren 30 Werkstudien. 1136 hatten infolge des Krieges ihr Studium unterbrochen müssen. 570 waren Versetzte. Der Lehrkörper der Universität zählte 178 Lehrer.

Die Musikhochschule in Freiburg war von 207 Studierenden, und zwar fast gleichmäßig von Männern und Frauen besucht. Davon waren 196 ausübende Künstler, die nur stundenweise verpflichtet sind. Von den 12 Volkshochschulen Südbadens mit zusammen 5 758 Hörern hatte Freiburg mit 1351 den besten Besuch.

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Nach der Abstimmung des württembergischen Ministeriums des Innern in Freiburg i. Br. vom 2. September 1948 finden am 14. November 1948 die Wahlen zu den Kreisverordneten und den Gemeindevorständen statt.

Die Wahlberechtigten für die Wahl Freiburg i. Br. liegen in den Diensträumen des Statistischen Amtes — Wahlkreis — Freiburg i. Br., Eisenbahnstraße 48, III, vom Samstag, 14. Oktober 1948, bis Freitag, 21. Oktober 1948, täglich von 9 bis 12 Uhr, öffentlich zu jeder manne Einsicht vor.

Wahlberechtigt sind alle Männer und Frauen badischer Staatsangehörigkeit, welche am Wahltag (14. November 1948) das 21. Lebensjahr vollendet und seit mindestens 1 Jahr ihren Wohnsitz in Freiburg i. Br. haben. Wer das Wahlrecht infolge Wegzugs verlor, hat, jedoch vor Ablauf von 3 Jahren zurückgekehrt ist, wieder ein Wahlrecht. Bei Bediensteten öffentlicher Körperschaften, welche im letzten Jahr vor der Wahl versetzt worden, entfällt das Erfordernis des einjährigen Wohnsitzes. Wahlberechtigt ist nicht, wer von einem politischen oder sonstigen Wahlschließungsgrund betroffen oder in der Ausübung des Wahlrechts behindert ist. Die Bestimmungen darüber, wer als badischer Staatsangehöriger anzusehen, von einem politischen oder sonstigen Wahlschließungsgrund betroffen oder in der Ausübung des Wahlrechts behindert ist (§§ 2, 3 und 6 des Landeswahlgesetzes vom 7. Juli 1946), können auf dem Statistischen Amt — Wahlamt — eingesehen werden.

Jeder Wahlberechtigte oder jeder, der sich für wahlberechtigt hält, freyer jede politische Partei, kann gegen die Richtigkeit der Wahlliste bis zum Ablauf der Auflegungsfrist beim Stadtrat schriftlich oder mündlich zur Niederschrift Einspruch einlegen. Der Einspruch ist unter Beibringung der Beweismittel zu begründen. Nach Ablauf der Frist ist ein Einspruch nicht mehr zulässig.

Wählen kann nur, wer in der Wahlliste eingetragen ist oder durch schriftliche Festsetzung des Oberbürgermeisters dem Wahlbezirksauschuß nachweist, daß sein Wahlrecht nach Abschluß der Liste durch höhere Entscheidung anerkannt worden ist.

Wer nach dem 15. September 1948 vom Statistischen Amt — Wahlamt — eine Benachrichtigung über den Eintrag in der Wahlliste für den 14. November 1948 erhalten hat, steht in der Wahlliste. Diese Benachrichtigung ist sorgfältig aufzubewahren. Die (alte) Wahllistenkarte mit dem Vermerk „Gültig für ständige Wahlen bis 14. Dezember 1948“ ist ungenügend. (2-487)

Freiburg i. Br., 1. Oktober 1948. (2-487)

Das Bürgermeisteramt

Personenstandsaufnahme

Für die Ausweitung der neuen Lohnsteuerkarten für 1949 erfolgt in der Stadt Freiburg i. Br. eine Personenstandsaufnahme. Zur Vervollständigung kommt für jede Haushaltung, die zwischen dem 11. bis 19. Oktober in jede Haushaltung gebracht und vom 21. bis 26. Oktober 1948 wieder abgeholt wird. (2-486)

Nächtigt ist der 30. Oktober 1948. (2-486)

Freiburg, 8. Oktober 1948. (2-486)

Das Bürgermeisteramt

Für jeden Zweck HANOMAG Diesel-Schlepper

20 PS Kleinschlepper
40 PS Rodschlepper
100 PS Schnelltransporter

Generalkonzeption 2-474
R. Bauer, Freiburg
Fritz-Ceppes-Str. 83 - Telefon 2549

Flamex
SCHEUER-PULVER

putzt reinigt scheuert
krotzt nicht!

Ein FLAMMER ERZEUGNIS

STELLENANGEBOTE

Bezirksvertreter für sämtl. Handelskammerbez. Badens zum Vertrieb der Dilo-Krankengasse gesucht. Techn. Neuerung 3. d. Gebiet der Dichtverbindungen. Bei der Industrie gut eingeführte Handelsvertreter und Ing. mit Wagen und etwas Kapital wollen ihre Bewerbung mit Lichtbild richten an Dilo-Generalsekretär, Baden, Ing. Egon Fatz, Bodman (Bodensee), (614)

Erlisches, sauberes Mädchen (16—18 Jahre), aus gutem Hause für gepflegten Haushalt, 2 Personen, bei liebevoller Behandlung nach Lohn gesucht. Zuschriften unter Nr. 1-474 W an „Das Neue Baden“, Lahr.

HEIRATEN

Die beherrschende Heiratspost vermittelt Damen und Herren im In- und Ausland Gedanken- und Freundschaft und Ehe. Gegen Voreinsendung v. 2.—DM diskrete Zusendung zur Ansicht und Auswahl Kies & Müller, Bad Cannstatt, Fach 21. (2-2-188)

VOLKSWAGEN
VW-Reparaturdienst
Kundendienst • Ersatzteillage
Alfons v. Desci wanden
Offenburg (Baden)
Hauptstr. 100 Fernruf 1893 (2-547)

Geheime Auskünfte
Beobachtungen u. Ermittlungen in allen Zonen, erf. Fachmann Aelsters Gesch. in Baden, Beteilig.-Inst., Auskunfts-C. Schneider, Karlsruhe, Kaiserstr. 343, Telefon 2134. (2-328)

Stadt. Bühnen Freiburg

Casino:
8. 10., 20 Uhr: „Die Dubarry“
14. 10., 20 Uhr: In neuer Inszenierung „Don Giovanni“
Kammerspiele:
8. 10., 19 Uhr: „Der seltsame Schuß“
14. 10., 14.30 Uhr: Zum 25. Mal: „Des Teufels General“
16. 10., 18.00 Uhr: „Aimée“

Die städtischen Bühnen weisen darauf hin, daß die Vorstellungen „Des Teufels General“ im Kammerspielhaus nach wie vor ausverkauft sind, und daß es sich deshalb empfiehlt, nach Möglichkeit vom Kartenvorverkauf Gebrauch zu machen. (2-478)

GESCHÄFTLICHES

Stoppdecken, Matten, Patent- rüste preiswert! Paul Schweiker, Offenburg, Am Waldbach 23. (2-3-237)

Wellende Locken durch mein unschädl. Lockenwasser. Jetzt wieder lieferbar! Fl. DM 1.50 u. Pfl. 3 Fl. pflofl. Otto Blodner, (120) Augsburg 214. (2-443)

Fr. Finkbeiner Lacke und Farben
Freiburg i. Br.
früher Schiffstraße 14
Jetzt Sedanstraße 11 (2-462)

Zauberpelle Negelein eignet sich nicht nur zur Herstellung der Milchsuppe, sondern wird auch sehr gerne zur Zubereitung eines Schokoladensgetränkes genommen, das sich bei alt und jung allergrößter Beliebtheit erfreut. (2-3-473)

Modehüte, 3 versch. 2.—DM und 1.—DM f. Porto und Nachn. A. Stuckart, (18) Wiesbaden, Trichstraße 7. (2-1-179)

AN. UND VERKAUFE

... f. ... 19. 10. 1948, 9 Uhr, ... gesucht, ... R. ... (2-3-471)

Neues Holzhaus mit Matratzen zu verkaufen. Böche, St. Georgen, Andras-Hof-Str. 184. (2-483)

Evangelisationswoche
von Sonntag, den 10. bis Sonntag, den 17. Oktober, in der Christuskirche, jeweils 20 Uhr
Es spricht Pastor Hans Bruns über: (2-488)

Wie werden wir mit dem Leben fertig?

HARMONIE
Lichtspiele Freiburg i. Br.

Bis Donnerstag! Ein dramatischer, eigenwilliger Film vom schillernd religiösen Innerlichkeit

Sündige Engel
Ein Film aus einem franz. Dominikanerinnenkloster mit Jany Holt, Renée Faure. In deutscher Sprache, unter Mitwirkung bekannter Freiburger Schauspieler.
Ab Freitag, den 13. 18. Das große Exorzismusereignis!
Der erste deutsche Musikfilm der Nachkriegszeit!

FINALE
Mit Willy Fritsch, Edith Schneider, Peter Schütte, Elze v. Möllendorff, Walter Glesking und des Frankfurter Sinfonieorchesters spielen Werke von Beethoven, Tschakowsky und Chopin. Täglich: 14.15, 16.00, 18.45 und 21 Uhr (außer Donnerstage). (2-483)

UNION THEATER Freiburg i. Br.

Bis Donnerstag! Ein grandioser Ausstattungs-film aus der Wiener Vorkriegszeit!

Die Lüge der Nina Petrowna
Mit Isa Miranda und Fernand Gravy. — In deutscher Sprache. — Jugendfrei ab 18 Jahre.
Ab Freitag, den 13. 18. Magda Schneider — Wolf Alhadi-Retty in

Zwei glückliche Menschen
Ein entzückendes Wiener Lustspiel — Jugendfrei Bis Donnerstag! 14.30, 17.00, 18.30 Uhr, Freitag bis Sonntag: 14.15, 16.30, 18.45, 21 Uhr. Vorverkauf ab 13 Uhr. (2-489)